Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 10 (1960)

Heft: 2

Artikel: Kalenderstudien

Autor: Foerster, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-79847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KALENDERSTUDIEN

Von Hans Foerster

Die nachfolgende Untersuchung soll sich vorwiegend auf die Festkalender von vier Handschriften erstrecken: auf den des Breviarium Grimani zu Venedig, den des Cod. lat. 23638 der Bayerischen Staatsbibliothek in München, den des Ms. II, 158 der Bibliothèque royale de Belgique und den des Add. Ms. 24098 des Britischen Museums. Die letztgenannte Handschrift ist unter dem Namen «Golfbuch» bekannt geworden; die Brüsseler figuriert als «Livre d'Heures» in der Literatur; die Münchner wird als «Gebetbuch» bezeichnet. Der Name der venetianischen ist allgemein geläufig.

Am seltsamsten von den vier Bezeichnungen könnte die des «Golfbuches» erscheinen. Sie ist in der Tat schlecht gewählt. Denn die Handschrift hat mit dem Golfspiel nur insofern etwas zu tun, als sie auf einem Bildchen am Fuße des Kalenderblattes für den Monat September eine kleine Darstellung dieses Spieles bietet. Die Benennung der Münchner Handschrift als «Gebetbuch» ist eher zutreffend. Ihr zweiter Teil ist tatsächlich ein solches. Indessen hat der ihm vorangehende Kalender mit diesem nicht viel mehr gemeinsam als den Einband. Das eigentliche Gebetbuch, also der Hauptteil der Handschrift, ist erheblich jünger als der Kalender und braucht uns hier nicht weiter zu beschäftigen. Das Breviarium Grimani, das bedeutendste der behandelten vier Werke, läßt keinen Zweifel über seine Gruppenzugehörigkeit. Es stellt sich selber vor: «In nomine sanctissime et indiuidue trinitatis patris et filii et spiritus sancti amen. Incipit ordo breviarii secundum consuetudinem Romanae curie. . .»

Bezüglich des «Golfbuches» besagt der «Catalogue of Additions to the Manuscripts in the British Museum in the years 1854—1875 (1877)»: «Leaves of miniatures and borders taken from a Book of the Blessed Virgin, in Latin; the illustrations of the calendar are included in the series. Vellum; painted by Flemish artists, the principal of whom has been conjectured to be Gerhard Hoornbach, about the year 1500. Octavo.»

Die Brüsseler Handschrift, der «Livre d'Heures dit de Hennessy», gibt hinsichtlich seiner Zugehörigkeit ebensowenig zu Zweifeln Anlaß. Seine Titelangabe ist freilich irreführend, denn sie bezeichnet die Zimelie als «à l'usage de la princesse Jeanne de Flandre» bestimmt, wofür keinerlei Beleg vorliegt. Sein Inhalt hingegen läßt das kostbare Werk unzweifelhaft als Stundenbuch erkennen. Dieser umfaßt nämlich, vom Kalender, fol. 2—30, abgesehen: die vier Evangelien, fol. 31—49; das Offizium der hl. Jungfrau, fol. 50—166v; ihre Messe, fol. 167—174v; die sieben Bußpsalmen und die Allerheiligenlitanei, fol. 175—207v; endlich Orationen der Heiligen Cosmas und Damian und Gebete des hl. Augustinus und des hl. Anselmus an Christus, fol. 208—219.

Wie kann man es nun rechtfertigen, Bestandteile solch verschiedener Werke zusammenzustellen, wie sie das Breviarium Grimani auf der einen Seite und «Golfbuch» und Livre d'Heures Hennessy auf der andern darstellen? Dafür gibt es verschiedene Gründe: einmal eine gewisse innere Verwandtschaft zwischen Brevieren und Stundenbüchern.

So groß diese aber auch ist, so darf sie doch nicht zu einer Gleichsetzung beider Arten führen. Zunächst nehmen die Stundenbücher nicht die offizielle Stellung ein, wie sie den Brevieren zukommt. Ihr Wert ist deshalb freilich nicht geringer einzuschätzen. Haben sie doch dem Frömmigkeitsbedürfnis der gläubigen Laien des 13. bis 16. Jahrhunderts Befriedigung verschafft. Sie zeigen uns den Gebetsverkehr dieser Laien mit Gott auf, geben uns Kunde von den Sorgen und Hoffnungen der Menschen, deren Gebetbücher sie waren.

Im Gegensatz zu ihnen ist für den Text der Breviere die Kirche zuständig, die ihn kontrolliert und revidiert. Ist doch ihr Offizium nächst dem Meßopfer der wichtigste Akt des religiösen Lebens. Sie

bestehen aus Kalender, Psalmen, Hymnen, Lesungen aus der Bibel, Heiligenleben oder Väterschriften, aus Orationen, Segnungen und Gebetsformularen. Sie bilden auch die Quelle der Stundenbücher. Ihnen entleihen diese ihren hauptsächlichen Inhalt, den Kalender, das kleine Offizium der heiligen Jungfrau, die Bußpsalmen, Litaneien, Fürbitten, Totenoffizium. Andrerseits heben sich aber wieder die Stundenbücher stark von den Brevieren ab: Das Stundenbuch kennt nicht die Abfolge der Feste des Kirchenjahres, ebensowenig die Märtyrer- und Heiligenfeste, die Jahrtage der Kirchweihe und der Translation von Reliquien. Das Beten der Stundenbücher trägt vor allem keinen verpflichtenden Charakter, es ist privater Natur: das Stundenbuch ist ein Laienbrevier.

Eine Gleichsetzung der Stundenbücher mit anderen liturgischen Büchern liegt, was hier kurz dargelegt sei, weniger nahe. So ist eine solche mit den Missalien wohl ausgeschlossen, wenigstens mit einem Vollmissale. Eher möglich ist sie mit einem Spezialmissale, das nur eine beschränkte Anzahl von Meßformularen enthält, etwa diejenigen der Hauptfeste. Maßgebend für die Unterscheidung dieser beiden Gruppen ist das Fehlen bzw. Auftreten des kleinen Offiziums der Gottesmutter und des Totenoffiziums. Diese Stücke finden sich nicht im eigentlichen Meßbuche, bilden hingegen wesentliche Teile des Stundenbuches.

Ähnlich verhält es sich hinsichtlich der Psalterien. Auch sie dürften nicht leicht mit den Stundenbüchern zu verwechseln sein, falls sie sich in ihrer eigentlichen Gestalt darbieten, also nur die 150 biblischen Psalmen bieten. Nicht selten jedoch werden die Psalmen in den Handschriften durch Litaneien, Anrufungen und Gebete ergänzt. Ja bisweilen finden sich im Anschlusse an den Psalter alle Wesensbestandteile des Stundenbuches: das kleine Marienoffizium, Litaneien, Fürbitten, Totenoffizium. Liegt diese Form vor, dann spricht man von einem Psalter-Stundenbuche.

Auch von der Gruppe der Gebetbücher ist das Stundenbuch wohl zu unterscheiden. Denn die Gebetbücher enthalten keinen Kalender, nicht die Stundengebete der Jungfrau Maria, meist auch keine Bußpsalmen und keine Litaneien, überhaupt keinen der für die Livres d'Heures charakteristischen Bestandteile.

Nur nebenbei zu erwähnen ist, daß auch das Diurnale officii

kein Stundenbuch darstellt, jenes Buch in der Hand des Abtes oder desjenigen Mönches, dem die Leitung des Offiziums oblag.

Bei aller Unterschiedlichkeit von den offiziellen kirchlichen Büchern ist aber innerhalb der außerordentlich großen Schar der Stundenbücher keine Einförmigkeit anzunehmen. Gewiß entlehnten ihre Schreiber einen Teil ihres Materials dem Brevier. Aber sie fügten diesen Entlehnungen willkürlich andere Elemente nach freier Wahl hinzu, bisweilen rein weltliche Texte. Jede Schablone fehlt. Die Stundenbücher sind jeweils Individuen.

Angesichts der immerhin engeren Beziehungen zwischen Brevieren und Stundenbüchern darf doch wohl das Breviarium Grimani mit dem Hennessy-Stundenbuche und dem «Golfbuche» zusammen untersucht werden, zumal die Untersuchung sich auf einen Teil ihres Inhalts erstreckt, der allen dreien gemeinsam ist, und der von dem Münchner Gebetbuche überhaupt ganz allein in Betracht kommt. Dieser gemeinsame Teil ist eben der Kalender.

Und gerade dieser allen vier Handschriften gemeinsame Teil ist, was gleichfalls für die Berechtigung der Untersuchung spricht, bisher außerordentlich wenig beachtet worden. Allerdings könnte man für diese Abstinenz vielleicht eine Entschuldigung vorbringen: Die Kalenderschreiber tragen nämlich selber oft sehr stark dazu bei, ihr Werk zu entwerten.

Da gibt es gewiß in den Stundenbüchern Kalender, die genau nach denen der Breviere oder der Missalien kopiert sind. Hier wie dort besteht ihr Zweck darin, das Datum des Offiziums und der Messe anzugeben. Aber eben die so gearteten Kalender sind in den Stundenbüchern nur selten vertreten. Neben ihnen verraten andere die Absicht, nur ja keinen Raum in ihren Spalten frei zu lassen, und so versehen sie jeden Tag mit dem Namen irgendeines Heiligen. Dieser Brauch oder vielmehr Mißbrauch erscheint in den Livres d'Heures besonders in der Pariser Gegend seit dem 14. Jahrhundert. Er beraubt diese Kalender eben durch ihre zu große Reichhaltigkeit fast jeglichen Nutzwertes. Andere Kopisten füllen die eigentlich leeren Tage durch Wiederholungen von Heiligennamen aus. Nützlicher ist es schon, wenn sie astronomische Angaben einstreuen, nützlicher jedenfalls als die Angabe von «vigilia» mit dem Adjektiv «heilig». Abzulehnen sind natürlich auch die

einfach erfundenen Heiligennamen, die bisweilen ganze Serien bilden und zum Teil geradezu groteske Formen annehmen. So kennt Ms. lat. 13308 der Pariser Nationalbibliothek «Heilige» mit Namen wie Soufflet, Pantouffle, Grigro, Grant Bauch, Cottroulle, Soffenans, Cuirache.

Derartige Verirrungen dürfen nun aber keineswegs zu einer Geringschätzung der Stundenbücher im allgemeinen führen. Es ist im Gegenteil direkt bewundernswert, wie stark die Produktion an derartigen Andachtsbüchern und verwandten Erscheinungen war. Wurden doch in ihrer Blütezeit die Geister stark in Anspruch genommen durch die kirchenpolitischen Streitigkeiten, durch Häresien und Schisma beunruhig, durch Türkennot und Pestgefahr geängstigt, durch die Forderungen der Renaissance verwirrt, durch Reformbestrebungen aufgewühlt. Und trotzdem entstanden Wunderwerke wie die vier genannten, die aber keineswegs für sich allein dastehen, neben denen vielmehr Hunderte andere zu sorgsam gehüteten Schätzen unserer Bibliotheken gehören.

Aber auch abgesehen von der inneren Verwandtschaft zwischen Brevieren und Stundenbüchern und abgesehen von der Enthaltsamkeit der Forschung in bezug auf ihre Kalender liegt noch ein stärkerer Anlaß vor, gerade die vier oben genannten Handschriften in Zusammenhang miteinander zu betrachten. Sie bilden nämlich gewissermaßen ein Ganzes durch ihre künstlerische Ausgestaltung.

Eine kurze Darlegung mag dies bekräftigen:

Die bildlichen Darstellungen auf den Vollbildern inmitten der Kalender und die kleineren auf den eigentlichen Kalenderblättern selber weisen schon infolge des Naturablaufes und der jahrzeitweise wechselnden Arbeiten und Vergnügungen der Menschen eine große Ähnlichkeit untereinander auf. Diese wird aber bisweilen in bezug auf die Motive, ihre Ausführung, auf einzelne Gestalten und ihre Tätigkeit so stark, daß an einer irgendwie gearteten Abhängigkeit nicht gezweifelt werden kann. Kein Wunder, daß man diese Frage ausgiebig behandelt hat, mit dem Ergebnis allerdings eines ziemlichen Wirrwarrs der Meinungen bezüglich der möglichen Beeinflussung des einen Werkes durch das andere und hinsichtlich der daraus folgenden Bewertung der vier Handschriften.

Ziemlich zaghaft äußert sich Berthold Riehl[1] über das Verhältnis des Münchner Gebetbuches zu dem Breviarium Grimani. Er gibt als Abbildung Nr. 7 das Oktoberkalenderblatt. Seine Aussagen über den Kalender sind indessen recht schwankend und widerspruchsvoll. Einmal sagt er[2]: «Das Gebetbuch enthält... als interessantesten Teil seines künstlerischen Schmuckes die Kalenderbilder. In diesen sieht der feine und phantasievolle Künstler mit eigenen Augen, frischen Blickes die Natur, gestaltet fast durchweg in den reizend in sich geschlossenen Bildchen ganz selbständig.» Dann aber folgt die Einschränkung: «Um so interessanter ist, daß man doch deutlich erkennt, wie das Breviarium Grimani seine malerische Anschauung bestimmte, wie unseren Miniator einzelne Bilder desselben zu verwandten, allerdings originell durchgeführten Kompositionen anregten. Ein paarmal entlehnt er jedoch einzelne Figuren aus den Kalenderbildern des Breviariums, die ihm vielleicht beim Studium dieses berühmten Meisterwerkes besonders gefallen hatten und daher fest in seinem Gedächtnis hafteten.»

Widerspruchsvoll sind auch die weiteren Ausführungen: «Deutliche Anlehnung an das Breviarium findet sich hier nur einmal, nämlich im Mai bei den Kühen... Sonst sind diese Bildchen durchweg selbständig erfunden, obgleich ihre ganze Auffassung sicher durch die Vorgänger im Breviarium bestimmt ist[3].»

«Nicht minder selbständig sind im ganzen die Vollbilder... Gleichwohl zeigen gerade diese Vollbilder wiederholt deutlich die Anregung des Breviars und finden sich hier jene überraschenden Entlehnungen einzelner Figuren, deren wir oben gedachten...[4]»

Im Gegensatz zu B. Riehl spricht sich Bacha über die Beziehungen zwischen dem Venediger Breviarium und dem Hennessy-Stundenbuche mit einer erfrischenden Energie aus und kehrt dabei die herkömmlichen Anschauungen über das Verhältnis bezüglich der Kalenderbilder in den beiden Werken direkt um: «ce sont, au

[1] *Studien über Miniaturen niederländischer Gebetbücher des 15. und 16. Jahrhunderts im Bayerischen National-Museum und in der Hof- und Staatsbibliothek zu München.* (Mit 7 Tafeln.) Abhandlungen der historischen Klasse der kgl. bayer. Ak. d. Wiss. 24. München 1909, II. Abt., S. 433—460.

[2] Ebd., S. 448.

[3] Ebd.

[4] Ebd., S. 449.

contraire, les peintres malhabiles, dépourvus d'imagination créatrice, de ce bréviaire trop fameux qui ont reproduit, et avec quelle maladresse! des tableaux et des motifs des magnifiques Heures flamandes. Les décorateurs du Grimani étaient des ouvriers d'art; l'auteur des plus belles miniatures du livre d'Hennessy, un artiste[5].» Bacha lobt dessen Zeichner- und Malertalent und seinen Ideenreichtum. Nach ihm hat der Künstler nicht wie die Urheber des Breviarium Grimani irgendwelche mehr oder weniger banale Szenen zusammengestellt, um die Arbeiten und Vergnügen des Jahres darzubieten. Er hat vielmehr «inventé ses sujets sous l'inspiration d'un sentiment très personnel. Il a traduit en images délicieuses ses impressions de nature. Il a exprimé, dans des paysages de rêve, le charme qu'éprouvait son âme de poète devant la beauté de la vie, et il a évoqué, dans un décor d'idylle, l'existence heureuse des seigneurs et des paysans...».

Ähnlich, wenn auch nüchterner und nicht ganz so begeistert urteilt Pierre Bautier über die Bilder des Hennessy-Stundenbuches im allgemeinen, nicht nur über die des Kalenders. Er rühmt «les dons rares de l'artiste et spécialement ses qualités de grand paysagiste». Vorsichtiger als Bacha drückt Bautier sich über die Abhängigkeit des Hennessy-Stundenbuches vom Breviarium Grimani aus: «...les réminiscences du Grimani... n'ont pas l'importance qu'on leur attribue et ne diminuent que peu l'originalité de l'œuvre[6].»

Bezüglich des Londoner Additional-Manuskripts 24098 stellte W. H. J. Weale fest, daß seine Miniaturen in Brügge entstanden seien. Denn ein Bild stelle den hl. Bonifatius von Lausanne vor, dessen Reliquien in der Liebfrauenkirche zu Brügge aufbewahrt würden. Zudem verzeichne der Kalender des «Golfbuches» Heilige, die sich besonderer Verehrung zu Brügge erfreuten[7].

---

[5] Eugène Bacha, *Les Heures de Notre-Dame dites d'Hennessy*. Mélanges Godefroid Kurth. Recueil de Mémoires relatifs à l'Histoire, à la Philologie et à l'Archéologie. II. Mémoires littéraires, philologiques et archéologiques. Bibliothèque de la Faculté de philosophie et lettres de l'Université de Liège. Série grand in-8°, fascicule II, 1908, S. 233—238.

[6] *Les Heures de Notre-Dame, dites de Hennessy*. Revue de l'Université de Bruxelles, 13, 1907, S. 461—488.

[7] Pal. Soc. II. séries, vol. II, 1884—1894, pl. 135, 136.

Destrée wies aus stilistischen Gründen die Londoner Miniaturen der Werkstatt des Simon Bening zu[8] und wiederholte diese Ansicht 1895 in seinem Buche über die Heures d'Hennessy[9]. Nur in den Heiligenbildern will er offenbare Plumpheiten bemerken, die auf eine Herstellung durch eine zweite, weniger geschickte Hand hindeuteten. Die Verwandtschaft der Brüsseler Handschrift mit der Londoner war augenscheinlich, und die Zuweisung nach Brügge und an Simon Bening wurde allgemein anerkannt. So besonders durch George F. Warner, der in den «Reproductions from Illuminated Manuscripts» des Britischen Museums, Serie III, 1908, Tafel XLIX, zwei der Miniaturen des Londoner Büchleins abbildete. Auch von J. A. Herbert in «Illuminated Manuscripts», 1911, wo ebenfalls eine Miniatur beigegeben wurde. Die wohlgelungene Wiedergabe der Miniaturen des flämischen Kalenders «in honour of Sir George Warner» fand eine Besprechung durch van den Gheyn, der darauf hinwies, daß das Londoner Manuskript nicht nur mit den Heures de Hennessy in Zusammenhang stehe, sondern auch mit dem Münchner Kodex lat. 23638. In der Tat stimmt ja eine große Zahl der Hauptdarstellungen auf den Londoner Monatsbildern mit denen der Münchner überein[10].

Leidinger[11] äußert sich über das Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Münchner Gebetbuche, den Heures de Hennessy und dem Breviarium Grimani dahingehend, daß er als Entstehungsort des Erstgenannten unbedenklich Brügge bestimmt und annehmen möchte, daß auch die Beschriftung in den beiden erstgenannten Werken von dem gleichen Schreiber herrühre. Für die Behauptung, daß die Heures de Hennessy und ihr Maler mit den Miniaturen des Breviarium Grimani in engem Zusammenhange stehen, beruft er sich auf ältere Forscher. Er selber führt aus: «Simon

---

[8] Bulletin des Commissions royales d'art et d'archéologie XXXI, 1892, S. 227—231.

[9] Jos. Destrée, *Les Heures de Notre-Dame dites de Hennessy. Etude sur un manuscrit de la Bibliothèque Royale de Belgique.* Mit sämtlichen Miniaturen in Lichtdruck.

[10] Bull. bibliographique du Musée Belge, XVI, 1912, S. 77.

[11] *Miniaturen aus Handschriften der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München.* Heft 2. Flämischer Kalender, S. 11f.

Bening sah das Breviarium entstehen und kannte wohl auch die Teile, die von andern Mitarbeitern herrührten. Da ist denn kein Wunder, wenn er in Werken, die ihm allein zuzuschreiben sind, wie den Heures de Hennessy und unserm Kalender, Anregungen von dort verwertete und wenn einzelne Figuren aus den Bildern des Breviariums auch in den andern Erzeugnissen seiner Werkstatt sich finden.» Auch Berthold Riehl[12] wollte deutlich erkennen, daß das Breviarium Grimani die malerische Anschauung des feinen, phantasievollen, im ganzen recht originellen Künstlers des Münchner Kalenders bestimmt habe. Er habe Anregungen daraus verarbeitet und sogar überraschenderweise einige Male aus den Kalenderbildern des Breviariums einzelne Figuren entlehnt, die ihm vielleicht besonders gefallen hätten.

Leidinger erwartet von einem Vergleich der Originale des Münchner, Brüsseler und Londoner Kodex, daß er die Münchner Malereien als das reifste Werk unter den dreien herausstellen würde, die Londoner als das schwächste von ihnen, während die Brüsseler in der Mitte stehen würden. «Bei aller Gleichheit und Ähnlichkeit in den Gegenständen der Darstellungen», sagt Leidinger[13], «überragt die Münchner Handschrift die beiden andern weit in der virtuosen Behandlung der Landschaft, besonders der Hintergründe. Hier hat ein Künstler gewaltet, der wenige seines Gleichen hat.» Ob Simon Bening an der Herstellung von Miniaturen im Breviarium Grimani beteiligt war, ob er als Maler für den Livre d'Heures de Hennessy und für das «Golfbuch» in Betracht kommt, das läßt Leidinger unentschieden. Aber es bleibt für ihn höchst wahrscheinlich, daß die Münchner, Brüsseler und Londoner Bilder aus der gleichen Hand oder doch wenigstens aus der gleichen Werkstatt hervorgegangen sind. Daß diese Werkstatt diejenige des Meisters von Brügge, Simon Benings, gewesen ist, hält Leidinger für durchaus möglich. Bestimmter drückt sich Destrée zu dieser Frage aus: «Si l'on considère les personnages aux formes trapues et le caractère des paysages, nul doute que les enluminures ne procèdent de l'atelier brugeois dont nous nous occupons; les points de contact avec le Golf Book du British Museum et avec le Hennessy sont manifestes.

[12] A. a. O.

[13] A. a. O., S. 14.

Pour la date, il doit se placer après les deux manuscrits qui viennent d'être cités; selon toute vraisemblance il appartient à la seconde moitié de la carrière de l'enlumineur[14].»

Bezüglich der Heures de Hennessy behauptet Destrée fest: «L'œuvre procède de l'atelier de Simon Bening. Ce fait implique nécessairement l'intervention de plusieurs mains de force et de tempérament différents[15].»

Vom Breviarium Grimani besitzen wir eine ganz herrliche, allerdings seltene Faksimileausgabe mit einem aufschlußreichen, über 260 Seiten starken Kommentar: «Das Breviarium Grimani in der Bibliothek von San Marco in Venedig. Vollständige photographische Reproduction hg. durch Scato de Vries, Director der Universitätsbibliothek in Leiden. Vorwort von Dr. S. Morpurgo. Leiden (A. W. Sijthoff)-Leipzig (Karl W. Hiersemann) 1904.» Der Einleitungsband in Folio ist von Giulio Coggiola: «Das Breviarium Grimani in der St.-Markus-Bibliothek in Venedig. Seine Geschichte und seine Kunst.» Übersetzt hat ihn Kurt Freise 1908. Er ist 205 Seiten stark, wozu noch ein Anhang von 57 Seiten kommt: «Flora und Fauna im Breviarium.»

Das Original selber, «das wohl vollendetste Kleinod künstlerischen Buchschmuckes», ist «in einem Prunksaal des schönsten Bibliotheksgebäudes der Welt, an der Piazzetta in Venedig, ...zur Schau gestellt[16]». Dieses Brevier hat auch, abgesehen von dem zitierten Faksimilewerk und seiner gehaltvollen Einführung, schon viele fleißige Federn in Bewegung gesetzt. Eingehende Untersuchungen sind den Sammlungen des Kardinals gewidmet worden, nach dem es benannt ist. Seine Übergabe an den Dogen von Venedig wurde geschildert, seine Aufbewahrung im Schatze der St.-Markuskirche in der Lagunenstadt sowie seine im Jahre 1801 erfolgte Überführung in die Bibliothek von San Marco und seine dortige Ausstellung. Liebevolle Beschreibungen fanden sein kostbarer Ein-

---

[14] *Les Heures de Notre-Dame dites de Hennessy*, par JOSEPH DESTRÉE, Conservateur honoraire des musées royaux du cinquantenaire. Bruxelles 1923. Oeuvre nationale pour la reproduction de manuscrits à miniatures de Belgique, S. 38.

[15] Ebd., S. 61.

[16] COGGIOLA-FREISE, S. 5.

band, seine Schrift und sein Pergament. Seine Miniaturen und Randverzierungen hat man genau studiert und Ort und Zeit ihrer Entstehung sowie ihre Urheber festzustellen versucht. Der in ihm auftretenden Fauna und der ihr in dem herrlichen Werke quantitativ weit überlegenen Flora wurden eingehende Darstellungen gewidmet.

Sein Kalendarium hingegen hat, soweit ich sehe, das Interesse der Forscher keineswegs im gleichen Maße geweckt.

Natürlich wurden bei der Untersuchung der äußeren Zusammensetzung des Breviarium Grimani auch seine Hefte betrachtet. Dabei hat man festgestellt, daß der Kalender aus zwei verschiedenen Lagen besteht. Die eine davon berechnet man auf vier Bogen. Dabei bilden allerdings nur die mittleren sechs Blätter eigentliche Bogen. Sie sind von 1 bis 6 numeriert. Auf sie folgt ein mit 7 beziffertes Blatt, dessen ursprünglicher Korrespondent heute verschwunden und durch ein den drei Bogen vorgesetzes, leer und unnumeriert gebliebenes neues Blatt ersetzt worden ist. Als zweite Lage folgen dann drei weitere Bogen, deren Blätter von 8 bis 13 gezählt werden.

Der Kalender füllt nun Blatt 1 bis 13. Genauer gesagt, er geht von der Rückseite des ersten numerierten Blattes bis zur Rektoseite des Blattes 13. Dabei stehen sich auf den in Frage kommenden 24 Seiten immer eine große Miniatur auf der einen Seite und ein reich umrahmtes eigentliches Kalenderblatt auf der andern gegenüber.

Mit dieser Anordnung fällt der Kalender aus dem Rahmen der übrigen Lagenordnung des Breviariums heraus, die grundsätzlich Quaternionen bietet, und bildet somit ein abgesondertes Stück für sich.

Die großen Miniaturen zeigen zum Januar das Mahl eines vornehmen Herrn, zum Februar das Leben auf einem bäuerlichen Anwesen im Winter; zum März Arbeiten im Weinberg und Bestellung der Felder; zum April den Frühlingsspaziergang einer festlich gekleideten Hofgesellschaft; zum Mai den Aufbruch zur Jagd; zum Juni die Heuernte; zum Juli das Kornmähen und die Schafschur; zum August eine Rückkehr von der Reiherbeize; zum September die Weinlese; zum Oktober die Herbstsaat; zum November die Schweinemast im Walde; zum Dezember das Ende einer Sauhatz.

Diese Bilder sind mannigfach reproduziert worden; mit den ihnen gegenüberstehenden Kalenderblättern hingegen hat man sich, wie schon gesagt, nur wenig beschäftigt. Wohl haben ihre kleinen Miniaturen und in geringerem Maße ihre Umrahmungen gelegentlich Interesse gefunden. Aber die eigentlich kalendarischen Angaben sind doch recht stiefmütterlich behandelt worden.

Läßt man die bildlichen Darstellungen des Zodiacus an den oberen und diejenigen der menschlichen Betätigungen an den unteren Rändern der einzelnen Monatsbilder des Breviarium Grimani außer Betracht, so erstrecken sich die schriftlichen kalendarischen Angaben auf viererlei Dinge: den römischen Kalender, die zyklischen Neumonde alten Stils, die Tagesbuchstaben und den Festkalender. Am kümmerlichsten ist es dabei mit dem römischen Kalender bestellt. Denn das Breviarium Grimani beschränkt sich auf die Angabe der Kalenden bei jedem Monatsblatt. Dieser aber folgt keine Nonenbezeichnung und auch keine Idenangabe, ganz zu schweigen von den unbenannten übrigen Monatstagen, die von diesen drei Fixtagen zurückgerechnet werden. Ja nicht einmal die zugehörigen Monatsnamen sind im Zusammenhang mit den Kalenden angegeben. Zwar erhält die Abkürzung für «Kalendae» = KL einen hervorstechenden Platz, nämlich jeweils in der linken oberen Ecke des beschrifteten Teiles der Monatstafeln. Dazu ist die Abbreviatur stets in Gold auf wechselndem Untergrund ausgeführt. Aber ob sie von dem Maler noch verstanden wurde, bleibt zweifelhaft, zumal sie weit eher als BL zu lesen ist, denn als KL. Zudem steht sie nicht an der allein richtigen Stelle, das heißt nicht vor der dem Monatsersten gewidmeten Zeile. Vielmehr wird sie von dieser durch den Monatsnamen mit der Angabe der Anzahl von Sonnen- und Mondtagen getrennt. — Mit derartigen Absonderlichkeiten steht übrigens das Breviarium Grimani nicht allein da. — Die Zahlen der zyklischen Neumonde geben zu einigen weiteren Bemerkungen Anlaß. In den meisten Monaten sind sie allerdings korrekt angegeben, und zwar mit roter Tinte in römischen Zahlzeichen. Im Dezember aber steht die goldene Zahl 13 als Ziffer für die hohlen Mondmonate von 29 Tagen in den betreffenden Jahren nicht zum 2., sondern schon zum 1. des Monats. Vielleicht hat der Schreiber aus ästhetischen Gründen diese Vorverschiebung

vorgenommen, da auf den 2. Dezember gleichzeitig die Ziffer 2 für den Beginn eines Mondschaltmonates gesetzt werden mußte. Ferner steht die goldene Zahl 19 auf dem Augustblatte zum 28. dieses Monats anstatt zum 29. Entsprechend die gleiche Zahl zum 27. September anstatt zum 28. Diese beiden Ansätze stimmen mit denen der Alexandriner überein, mit denen auch der Neumond 19 am 26. Oktober statt am 27. in Einklang steht. Ob aber eine Kenntnis der alexandrinischen Ansätze für diese dreifache Verschiebung maßgebend war, muß durchaus bezweifelt werden. Den entsprechenden Ansatz für den Monat Juli, nämlich die goldene Zahl 19 zum 30. anstatt zum 31. Juli berücksichtigt das Breviarium Grimani nicht. Dagegen wird ein Großteil der übrigen zyklischen Neumonde alten Stils im Oktober um einen Tag später gelegt. Es wird nämlich

die goldene	Zahl	13	zum	4.	Oktober	anstatt	zum	3.	gesetzt,
,,	,,	,,	2	,,	5.	,,	,,	,,	4.	,,
,,	,,	,,	10	,,	7.	,,	,,	,,	6.	,,
,,	,,	,,	18	,,	9.	,,	,,	,,	8.	,,
,,	,,	,,	7	,,	10.	,,	,,	,,	9.	,,
,,	,,	,,	15	,,	12.	,,	,,	,,	11.	,,
,,	,,	,,	4	,,	13.	,,	,,	,,	12.	,,
,,	,,	,,	12	,,	15.	,,	,,	,,	14.	,,
,,	,,	,,	1	,,	16.	,,	,,	,,	15.	,,
,,	,,	,,	9	,,	18.	,,	,,	,,	17.	,,
,,	,,	,,	17	,,	20.	,,	,,	,,	19.	,,
,,	,,	,,	6	,,	21.	,,	,,	,,	20.	,,

Dagegen erhalten die numeri aurei 16 mit dem 1. X., 5 mit dem 2. X., 14 mit dem 22. X., 11 mit dem 25. X., 8 mit dem 28. X., 16 mit dem 30. X. und 5 mit dem 31. X. ihren richtigen Platz.

Die weniger komplizierten Reihen der Tagesbuchstaben werden jeweils von b bis g in einfachen gotischen Minuskeln, das a wird dagegen in Majuskeln auf farbigem Untergrunde in viereckigen Umrahmungen ausgeführt. Sie boten naturgemäß weit weniger Gelegenheit zu Abweichungen als die Angabe der zyklischen Neu-

monde. Immerhin ist auch hier zu verzeichnen, daß zum 1. März ursprünglich ein b statt des richtigen d geschrieben wurde. Ferner daß vor dem 1. Mai, dem der Tagesbuchstabe b zukommt, ein a wiederholt worden ist, mit dem der April schließt.

Der Löwenanteil an den nichtbildlichen kalendarischen Angaben im Breviarium Grimani fällt dem christlichen Festkalender zu. Er ist ein «Franziskanerkalender». Freilich weist er einige nicht unwesentliche Unterschiede zu dem Grotefendschen Franziskanerkalender auf[17]. Aber diese Verschiedenheiten beruhen in der Hauptsache darauf, daß der Raum für die Eintragungen zu den einzelnen Tagen doch ziemlich beschränkt war, derart, daß oft eine Zeile allein für die Aufnahme der dafür bestimmten Angaben nicht ausreichte. Da hat sich der Schreiber damit geholfen, daß er elfmal zusätzlich die nächsthöhere Zeile in Anspruch nahm und überdies mehr als 50mal in die nächstfolgende auswich. Aber viermal genügte eine einzige benachbarte Zeile nicht, um das Gewünschte aufzunehmen, und man machte sich daher den Raum von zwei folgenden Zeilen zunutze.

Aber dieser Ausweg war nicht immer gangbar. Da blieb denn nichts anderes übrig, als die Eintragungen sehr stark zu kürzen, indem man entweder ganze Namen ausließ oder die gebrachten wesentlich abkürzte. Das letztgedachte Verfahren führte bisweilen zu geradezu unverständlichen oder aber zum mindesten zu zweideutigen Formen. Beide Arten der Platzeinsparung bringen Bildungen zuwege wie die folgenden: «marc.», 16. Januar, bedeutet marcellini; bei «Marii marthe et martyrum» zum 19. Januar ist «Audifax» vor dem «et» und «Abacuc» hinter dem «et» zu ergänzen; «iovite», 15. Februar, erfährt die starke Abkürzung zu «io»; «theo. iuue.» steht am 3. Mai für «theodori et iuuenalis»; am 15. Mai «re» für «regularis»; am 19. Mai «pe. cei.» für «petri. celestini»; am 26. Mai «Eleui» für «Eleutherii»; «ce. vict.» ersetzt am 28. Juli «celsi. victoris»; am folgenden Tage veranlaßt die Häufung der Heiligennamen die Kürzungen «fau», «bea» und «f» für «faustini»,

---

[17] Grotefend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit.* II., 2. *Ordenskalender. Heiligenverzeichnis. Nachträge zum Glossar.* Hannover und Leipzig 1898, S. 37—41.

«beatricis» und «felicis»; am 1. August steht «macha» für «machabeorum»; am 8. August «sma» für «smaragdi»; der 10. November bietet «Triph. res» für «Triphonis respicii».

Aber nicht nur die Heiligennamen sind unzulässig stark gekürzt. Auch die Bezeichnungen der Festgrade büßen verschiedentlich geradezu ihren Zweck ein. So wenn «duplex maius» oder «minus» zu «d. m.» oder gar zu «d» verkürzt wird. Beides kommt zusammen gut ein halbes dutzendmal vor.

Wenn überdies ganze Eintragungen des Grotefendschen Kalenders im Breviarium Grimani fehlen, so hat dies seinen Grund in dem engen Anschlusse des Brevierkalenders an das von Grotefend an erster Stelle unter seinen Kalendervorlagen genannte Missale Romanum aus Köln vom Jahre 1483. Abgesehen von wenigen Abweichungen, die ziemlich sicher auf Versehen und Nachlässigkeiten beruhen, ist es geradezu verblüffend zu sehen, wie genau sich das Breviarium an das genannte Missale anschließt. Die Übereinstimmung erstreckt sich sogar bis auf die Farbe der Festgradeintragungen, das heißt ob jeweils Schwarz oder Rot gebraucht wird, selbst da, wo die Farbe innerhalb einer Tagesnotiz wechselt. Ebenso entsprechen die Festgrade selber einander in den weitaus meisten Fällen. Und nicht anders verhält es sich mit Angaben, die in dem Kölner Missale über die drei übrigen Vorlagen hinaus gemacht werden, oder die es weniger hat als diese, das heißt das Breviarium Romanum von 1506, das Pariser Missale Romanum von 1517 und der Necrologue du couvent des frères mineurs à Gand. Deren Benützung war zum Teil schon auf Grund der Entstehungszeit des Breviarium Grimani ausgeschlossen.

Die bisher betrachteten kalendarischen Angaben des Breviarium Grimani finden aber noch eine Fortsetzung und Erweiterung. Jedes Kalenderblatt ist nämlich reich umrahmt. Ein Kopfstück nimmt die Zeichen des Tierkreises auf, und zwar korrekterweise zwei für jeden Monat, entsprechend dem Eintritt der Sonne in die Monatszeichen. So also für Januar links vom Sonnenwagen den capricornus und rechts davon den aquarius. Für den Februar ähnlich den aquarius und die pisces. Und so fort. Diese doppelte Abbildung der Zeichen des Zodiacus ist natürlich sehr geeignet, Irrtümer zu vermeiden, wie sie in anderen Kalendern mit nur einmaliger Wieder-

gabe der Bilder auftreten[18]. In den Seitenleisten erscheinen in goldbrauner Farbe Darstellungen, die mit den Leisten selber etwa den Anblick von gotischen Türmen oder von Chorstuhlwangen bieten. Sie geben heilige Personen und Ereignisse wieder, die im Hauptfelde der Blätter aufgeführt werden. Fast durchweg sind es dort in Rot vermerkte Personen und Vorgänge, die hier nochmals auftreten. Als Ausnahme ist die Maria aegyptiaca festzustellen. Der Festgrad dieser in den oft winzig kleinen Darstellungen wiederkehrenden Tage ist verschieden. «Duplex maius» mischt sich mit «duplex minus»; dazu tritt «solum generaliter» und «semiduplex». Nicht zu vergessen sind aber auch die Fälle, in denen das Mittelstück keinen Festgrad angibt. Bald weist die Randleiste nur eine solche bildliche Darstellung auf, bald türmen sich ihrer fünf oder sechs übereinander. Der Einfallsreichtum bei der Gestaltung ist jedenfalls bewundernswert.

Das Fußstück der Kalenderseiten leitet hinüber ins praktische Leben während der jeweiligen Monate. Zunächst geben vier Langzeilen Anweisungen für die Gesundheitspflege, und entzückende Bildchen von unübertrefflicher Naturwahrheit bilden mit ihrer Darstellung der menschlichen Betätigungen den unteren Abschluß der Blätter und damit eine wertvolle Ergänzung der Vollbilder.

Im Breviarium Grimani ist also eine mannigfache Teilung der Monatskalender festzustellen. Der Kalender des Münchner Gebetbuches gibt diese hingegen viel einheitlicher. Seine eigentlichen chronologischen Angaben sind gewissermaßen auf Vollbilder aufgelegte Täfelchen, die für die Bilder nur einen ziemlich kümmerlichen Rand übrig lassen. Die Darstellungen auf den somit verbleibenden Rändern sind gewiß «zeitbedingt», das heißt die dargestellten menschlichen Betätigungen passen zu dem jeweiligen Kalendermonate. Aber im übrigen hat der Raum außerhalb der kalendarischen Angaben kaum etwas mit diesen zu tun. Es fehlen die besonderen Heiligenbilder, denen im Breviarium Grimani die Seitenwangen vorbehalten sind; da vermißt man die Sprüche zu jedem Monate; und da muß man schon ganz genau hinschauen, um die winzig kleinen Bildchen des Tierkreises in den oberen rechten Ecken

---

[18] Siehe unten, S. 181 u. 183.

der Umrahmungen zu entdecken. Darüber hinaus sind auch die Monatskalender selber vereinfacht. Gewiß ist die Kalendenbezeichnung als Überbleibsel des römischen Kalenders auch in dem Münchner Gebetbuche wiedergegeben. Und zwar erscheint sie an der genau gleichen Stelle wie im Breviarium Grimani, also getrennt vom Monatsersten und ohne eine weitere Ergänzung zu finden. Die zyklischen Monate werden aufgeführt, aber im Gegensatze zum Breviarium Grimani mit arabischen Zahlzeichen und auch sie nicht irrtumsfrei. So fehlt im März der Neumond 2 zum 12. des Monats; zum 4. Juli steht die goldene Zahl 17 anstatt 16; zum 14. Oktober eine 7 anstatt 12; beim 28. Oktober fehlt die Zahl 8; die goldene Zahl 19 vom 25. November ist auf den folgenden Tag gesetzt; im Dezember findet sich auch hier die Zahl 13 beim 1. anstatt beim 2. des Monats; ebenso ist die goldene Zahl 19 vom 24. Dezember auf den Weihnachtstag verschoben.

Der Festkalender des Münchner Gebetbuches entspricht keinem der mir bekannten Ordens- oder Diözesankalender vollkommen. Allerdings zeigen sich im Rahmen einzelner Monate bisweilen überraschende Übereinstimmungen zwischen ihm und verschiedenen solchen Kalendern. Aber diese Gleichheit ist stets nur partiell und wird durch stärkere Unterschiede wieder wettgemacht. Einzig das Missale Haffniense weist eine weitergehende, aber gleichfalls keineswegs vollkommene Übereinstimmung mit dem Münchner Kalender auf. Die Feste der Monate Februar, April, Mai und Oktober des Münchner Gebetbuches treten allerdings ausnahmslos auch in dem Kopenhagener Missale auf. Dagegen fehlen aus den übrigen Monaten nicht weniger als 18 Feste des Münchner Kalenders im Kopenhagener. Das ist schon ein ziemlich hoher Prozentsatz bei 141 Eintragungen in jenem.

Und das Verhältnis wird noch ungünstiger, wenn man beachtet, daß die ganz allgemein gefeierten Tage in dem Restbestande enthalten sind, daß also charakteristische Feste in dem Kopenhagener Kalender ausfallen. Daß dieser aber überhaupt weit reichhaltiger ist als der Münchner, braucht dagegen nicht weiter zu verwundern. Schon der knappe im Münchner Gebetbuche zur Verfügung stehende Raum hat sicher hier zu Einschränkungen gezwungen. Aber selbst von seinem beschränkten Bestande fehlen im Kopenhagener Missale

die Feste Pauli heremite, 10. Januar; Valerii episcopi, 29. Januar; Adriani martyris, 4. März; Agapiti martyris, 11. März; Anselmi, 18. März; Benedicti abbatis, 21. März; Anthonii de Padua, 13. Juni; Siluerii pape, 19. Juni; Eligii episcopi, 25. Juni; Anne matris marie, 26. Juli; transfiguratio domini, 6. August; Rochi confessoris, 16. August; Ludouici episcopi, 19. August; Iusti episcopi, 2. September; Bertini abbatis, 5. September; Nicolai de tolentino, 10. September; Huberti episcopi, 3. November; Damasi pape, 11. Dezember.

Sind darunter etliche Namen, deren Auftreten man eigentlich in dem Kopenhagener Missale erwarten sollte, so treten in Übereinstimmung mit dem Münchner Kalender auch wieder seltene Namen auf, deren Nichterscheinen nicht weiter erstaunt hätte. So Romani abbatis, 28. Februar; Marie egyptiace, 2. April; Ezechielis, 10. April; Petronille, 31. Mai.

Zu erwähnen ist vielleicht noch, daß verschiedene Feste um einen Tag verschoben sind. So erscheint Apollonie auf den 9. Februar wie üblich, während es im Münchner Kalender den 8. Februar erhält. Erasmi ist nach der Übung der Benediktiner, Augustiner und Franziskaner im Münchner Gebetbuche auf den 2. Juni gesetzt, im Kopenhagener Missale dagegen nach dem allgemeinen Brauch auf den folgenden Tag. Auch steht Panthaleonis am 27. Juli anstatt zum 28. Juli.

Aus dem Gesagten wird ersichtlich, wie wenig genau der Münchner Gebetbuchkalender geschrieben worden ist. Man versuchte nicht, eine irgendwie geartete Vollständigkeit zu erreichen und einen bestimmten Kalender genau wiederzugeben. Die Gesichtspunkte, nach denen die Auswahl der Feste getroffen wurde, sind nicht erkennbar.

Erwähnt sei noch, daß auch im Münchner Kalender die Raumknappheit zu einem Übergreifen in die folgende Zeile führt, und zwar zwei dutzendmal. Dagegen wird nie die vorhergehende in Anspruch genommen und ebensowenig die zweitfolgende. Die Abkürzungen sind bisweilen auch hier stark, führen aber bei den Eigennamen nie zu ganz unverständlichen Formen und sind auch bei den näheren Bestimmungen der Heiligen noch genügend deutlich. Die Angabe der Festgrade erspart sich allerdings das Münchner

Gebetbuch vollständig. Voran geht dem Kalender im Münchner Gebetbuch ein Vollbild mit der Erschaffung der Eva. Sodann folgen von Januar bis Dezember, den einzelnen Monatskalendern gegenüberstehend: Bauernleben im Winter, Winzerarbeiten im Weinberg, Gartenszene bei einem Landhause, dasselbe in der Stadt, eine fröhliche Kahnfahrt, eine Schafschur, die Heuernte, die Getreideernte, die Herbstaussaat, ein Brügger Weinmarkt, die Heimkehr von der Hirschjagd, ein nächtliches Fest. Den Beschluß macht — wiederum außerhalb des Kalenders — ein Vollbild mit der Sündflut. Die stärksten Anklänge von allen Vollbildern an das Breviarium Grimani hat die Getreideernte, die von dem Venediger Kodex allerdings nicht zum August, sondern zum Monat Juli gebracht wird.

Besser — zwar nicht erheblich, aber immerhin ein wenig — als beim Breviarium Grimani und bei dem Münchner Kalender sind wir bei dem «Livre d'Heures, dit Heures de Notre-Dame de Hennessy» über seine Vorgeschichte unterrichtet. Wir wissen, daß das Stundenbuch im Jahre 1874 von den Erben Hennessy um 12 000 Franken für die Bibliothèque Royale de Belgique erworben wurde[19]. Dagegen ist sein erster Eigentümer nicht zu ermitteln. Die in dieser Eigenschaft früher namhaft gemachten Personen werden von Joseph Destrée bestritten[20]. Der Name des Künstlers oder die Persönlichkeit einer Mehrheit von Künstlern steht ebensowenig sicher fest. Sicher scheint nur zu sein, daß die Miniaturen des Stundenbuches aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts stammen und aus einer der angesehensten Werkstätten von Brügge hervorgegangen sind. Sie gehören «à la meilleure époque de la carrière artistique de Simon Bening, vers 1530» an[21].

---

[19] J. VAN DEN GHEYN, *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique*. T. I, p. 468, n° 754.

[20] *Les Heures de Notre-Dame dites de Hennessy*. Bruxelles 1923. Oeuvre nationale pour la reproduction de manuscrits à miniatures de Belgique, S. 1: «Il ne peut être question de Jeanne la Folle ni de Jean de Bruges, comte de Winchester, ainsi qu'on en avait fait la supposition. Il n'existe à cet égard aucune indication précise.»

[21] JOS. DESTRÉE, a. a. O., S. 3ff.

Schon vor Joseph Destrée hatte Eugène Bacha[22] fast alles grausam zerpflückt, was man irgendwie über das Hennessy-Stundenbuch festgestellt zu haben glaubte. Ihm erschien schon sein Besitz durch den irischen Zweig der Familie Hennessy fraglich; auch lehnte er bereits die Annahme ab, es sei für Johanna die Wahnsinnige, die Mutter Kaiser Karls V., bestellt worden; ebenfalls fand er die Beweise, die für das Eigentum eines Mitgliedes der reichen Brügger Familie Gruuthuyse daran vorgebracht wurden, mit Recht ungenügend; gleichfalls bestritt er mit guten Gründen seine Zuweisung an Simon Bening als Künstler. Bacha nimmt seinerseits an, daß zwei oder drei Maler an dem Werke beteiligt waren und schreibt dem geschicktesten von ihnen unter anderem die Kalenderbilder des Stundenbuches zu.

In der Überzeugung von dem hervorragenden Werte der Bilder im Hennessy-Stundenbuche stimmen sämtliche Beurteiler überein. Van den Gheyn rühmt es als «un des chefs d'œuvre de l'enluminure et de la miniature». Seine zwölf Kalenderbilder erhalten von ihm das Prädikat «d'une exécution superbe». Destrée spricht von einer «excellence du travail». Bacha preist den besten der von ihm angenommenen Meister wie folgt: «Il connaissait à fond toutes les ressources de son métier. Observateur scrupuleux de la réalité, il a emprunté à celle-ci les détails de ses compositions romantiques. Il a dessiné sur place des coins de nature, des allures de bêtes, des fonds de paysage. Il a noté des nuances de ton que lui donnait la vue directe des choses.»

Die eigentlichen kalendarischen Angaben liegen im Hennessy-Stundenbuch gleichfalls wie Sonderblätter auf den größeren Bildern, so daß von diesen nur noch schmale Leisten übrig bleiben. Auch hier findet sich in der linken oberen Ecke die ziemlich beziehungslose Bezeichnung «KL» mit Goldbuchstaben auf blauem, öfter rotem Grunde. Sie nimmt zwei Zeilenhöhen in Anspruch, und neben ihr erscheint der jeweilige Monatsname mit den beiden

---

[22] *Les Heures de Notre-Dame dites d'Hennessy.* Mélanges Godefroid Kurth. Recueil de Mémoires relatifs à l'Histoire, à la Philosophie et à l'Archéologie. II. Mémoires littéraires, philologiques et archéologiques. Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège..., fasc. II, 1908, S. 233—238.

üblichen Tageszahlen. Hierbei steht zum März fehlerhaft: «Luna XX». Der eigentliche Kalender bietet nur drei Spalten: die Dezemnovennalzahlen, die Tagesbuchstaben und den Festkalender. Die erste Spalte erscheint in roter Tinte; die Tagesbuchstaben schwarz, außer dem a, das stets rot geschrieben wird, während der Festkalender beide Farben verwendet.

Die zyklischen Neumonde weisen etliche Versehen auf. So steht

zum	9. Februar	die Zahl	14	anstatt	13;		
„	9. April	„	„	8	„	13;	
„	30. Juli	„	„	19	„	zum	31. Juli;
„	28. August	„	„	19	„	„	29. August;
„	27. September	„	„	19	„	„	28. September;
„	26. Oktober	„	„	19	„	„	27. Oktober;
„	1. Dezember	„	„	13	„	„	2. Dezember;

Der Raum der folgenden Zeile wird im Festkalender je einmal in den Monaten Februar, Juli und November, zweimal im Oktober, je dreimal im Januar, März und Juni, viermal im Mai und fünfmal im September in Anspruch genommen. Eine Festgradbezeichnung wird nirgendwo geboten. Dazu paßt, daß auch hier manche Wörter sehr stark abgekürzt werden. So steht Oc für Octava, he für heremite, pp oder ähnlich für pape, ab oder ähnlich für abbatis, v für virginis, seb für sebastiani, chri für chrisostomi, mode für modesti, marcel für marcellini, c für celsi.

Ein befremdlicher Fehler hat sich bei den Zeichen des Tierkreises eingeschlichen. Es folgen sich nämlich in den Monaten September und Oktober die Bilder des Skorpions und der Waage, während die Reihenfolge umgekehrt sein müßte. Die Darstellungen befinden sich übrigens in kleinen Halbkreisen und sind zum Teil recht schlecht zu erkennen. Das mag es wohl erklären, daß Destrée in seinen «Notices des planches», S. 66ff., für pl. XVIII «les Balances» und für pl. XX «le Scorpion», also die eigentlich richtigen Zeichen angibt. Dieser seltsame Fehler kehrt im Add. Ms. 24098 des Britischen Museums wieder[23], während er im Breviarium Grimani durch die erwähnte Doppelführung der Bilder fast unmöglich

[23] Siehe unten, S. 183.

gemacht wurde. Im Münchner Gebetbuchkalender sind hingegen die Tierkreiszeichen wieder recht wenig deutlich gemalt. Und hierauf mag zurückzuführen sein, daß Leidinger in seinem «Verzeichnis der Tafeln» dem Oktober-Kalender «das Monats-Tierkreiszeichen: der Krebs» zuschreibt, das er richtig schon dem Juni-Kalender beigelegt hatte[24].

Die Handschrift des Britischen Museums, Add. Ms. 24098, bekannt unter dem Namen «Golfbuch», wurde durch das Museum im Jahre 1861 vom Baron Ernst Pöllnitz auf Schloß Babenwohl bei Bregenz erworben und wird unbedenklich Brügge zugeschrieben und in den Anfang des 16. Jahrhunderts versetzt. Und zwar gilt es als entstanden «under the direction of the famous miniaturist, Simon Bening, if not indeed (at least in part) by his own hand». Das Bildchen, dem es seinen Namen verdankt, eine kleine Darstellung des Golfspieles am Fuße des Septemberkalenderblattes, ist wiedergegeben als pl. XXXV der «Miniatures and borders from a flemish horae. British Museum Add. Ms. 24098 early sixteenth century. Reproduced in honour of Sir George Werner... 1911». Von den Miniaturen dieser Art sagt J. A. Herbert[25]: «One very interesting feature of the ‚Golf Book' is the representation of popular games and pastimes in little miniatures at the foot of the pages. ...In these exquisite pictures... Flemish miniature-painting reaches its culminating point...» Die nur fragmentarisch erhaltene Handschrift besteht aus 30 Blättern und weist nur 21 Vollbilder auf, nämlich St. Bonifatius, acht Passionsszenen und eine Kalenderreihe. Die Verwandtschaft zwischen dem Golfbuch und dem Hennessy-Stundenbuch gilt als augenscheinlich, besonders hinsichtlich der Passionsbilder. «The calendar subject do not always agree, though the style is alway similar.» Herbert gibt als pl. LI ein Vollbild mit der Darstellung einer fröhlichen Kahnfahrt auf dem Wasserlaufe vor einer Stadt. «British Museum. Reproductions from Illuminated Manuscripts. Series III, fifty Plates. Third Edition. London 1925» bietet auf seiner Tafel XLIX die

---

[24] *Miniaturen aus Handschriften der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München.* Heft 2, *Flämischer Kalender.* (Cod. lat. 23638) zu Tafel 13, S. 17, und zu Tafel 21, S. 19.

[25] *Illumineted Manuscripts.* London 1911, S. 323.

Vollbilder des Januar und des Dezember, also keine kalendarischen Angaben. Dagegen geben die zitierten «Miniatures and borders» auf ihren Tafeln XVIII—XLI die Monatsbilder mitsamt den Kalenderblättern wieder. Auf diesen lassen die kalendarischen Angaben nur den Unterrand für eigentliche bildliche Darstellungen frei, während der Oberrand und die Seitenränder dafür zu schmal sind. Sie nehmen daher in der Hauptsache Ornamente auf, denen nur der rechte Seitenrand etwas größeren Raum läßt. Hier treten denn auch die Tierkreisbilder in kleinen, aber deutlich erkennbaren Medaillons auf. Auch im «Golfbuch» erscheint im September der scorpio, im Oktober dagegen die libra, die also wieder ihren Platz getauscht haben. Die in arabischen Ziffern notierten zyklischen Neumonde geben insofern zu Bemerkungen Anlaß, als zum 4. Juli die goldene Zahl 15 und nicht 16 verzeichnet ist. Ferner steht irrig zum 18. November die Zahl 19 an Stelle von 17 und zum 19. November eine 8 anstatt einer 6. Zudem ist die 19 vom 25. November auf den 26. verschoben. Und auch hier wieder erhält im Dezember der Erste des Monates die Zahl 13, die zusammen mit der Schaltmonatszahl 2 dem 2. Dezember zukommt. Endlich erhält der Weihnachtstag die Zyklenzahl 19, die schon zum 24. Dezember stehen müßte[26].

Der Festkalender des «Golfbuches» ist der knappeste von den vier zu betrachtenden. Angesichts des Platzmangels greift auch in ihm die Angabe für einen Tag in den Raum der folgenden Zeile über. Auch fehlen die starken Abkürzungen nicht, wie «d» für domini, «p» für petri, «e» für episcopi, «eg» für egyptiace.

Die Anführung der «KL» entspricht dem Brauche der anderen Beispiele ebenso wie der Zusatz der Sonnen- und Mondmonatstage. Die Stellung des «KL» ist allerdings in den «Petites Heures du duc de Berry» vom Ende des 14. Jahrhunderts noch befremdlicher als in unseren vier Handschriften. Hier erscheinen diese beiden Buchstaben über dem Kalender am rechten Rande des oberen Bildteiles als Abschluß der Miniatur[27].

---

[26] Die Angabe der verwendeten Farben entfällt, da die Kalender in den «Miniatures and borders» nicht farbig gegeben sind.

[27] Vgl. z. B. Bibl. nat. Paris, Ms. lat. 18014, fol. 4v. Für die «Grandes Heures du duc de Berry» (1409) vgl. z. B. ebd., Ms. lat. 919, fol. 5. Beide

Was sagen nun die Kalender etwa über den gemeinsamen oder verschiedenen Ursprung der vier Manuskripte aus? Sind sie dazu angetan, die Einheitlichkeit der Bildwerke nach Künstler oder wenigstens nach Werkstätten zu bekräftigen? Können sie vielleicht Licht bringen über die Auftraggeber und ersten Eigentümer dieser frommen Bücher? Dies wäre vielleicht bis zu einem gewissen Grad möglich, wenn es gelingt, die Kalender geographisch festzulegen, das heißt zu bestimmen, in welchen Gebieten die von ihnen genannten Heiligen eine besondere oder gar ausschließliche Verehrung gefunden haben.

Um dies zu versuchen, sollen die vier Festkalender hier folgen. Dabei wird das in den Originalen mit roter Tinte Geschriebene zwischen zwei [ ] gesetzt, soweit die Faksimiles dies zu erkennen gestatten.

Breviarium Grimani

Januar

1. [Circumsisio domini. duplex maius.] Blasii et sancte martine.
2. [Octava sancti stephani. semiduplex.]
3. [Octava sancti iohannis. semiduplex.]
4. [Octava innocentium. semiduplex.]
5. Vigilia.
6. [Epyphania domini. duplex maius.]
7.
8.
9.
10. Pauli primi heremite.
11. Iginii pape et martyris.
12.
13. [Octava epyphanie. semiduplex.]
14. Felicis in pincis presbyteri.
15. Mauri abbatis et confessoris.
16. [Berardi. petri. etc.] et marcelli.
17. [Anthonii solenne. generaliter.]
18. Prisce virginis et martyris.
19. Marii marthe et martyrum.
20. Fabiani et sebastiani.
21. [Agnetis virginis. semiduplex.]
22. Vincentii et anastasii.
23. Emerentiane uirginis.
24.
25. [Conuersio sancti pauli apostoli. duplex minus.]
26.
27. Johannis chrisostomi episcopi.
28. Agnetis secundo.
29.
30.
31. Cyri et iohannis. [Translatio sancti marci euangeliste. duplex minus.]

Bilder bei V. Leroquais, *Les Livres d'Heures. Manuscrits de la Bibliothèque nationale*. Paris 1927, planches 14 und 27.

Februar

1. Ignatii episcopi. Brigide uirginis.
2. [Purificatio beate virginis marie. duplex maius.]
3. Blasii episcopi et martyris.
4. Gilberti confessoris.
5. Agathe uirginis. [semiduplex.]
6. Dorothee uirginis. et sancti guarini episcopi.
7.
8.
9. Apolonie uirginis.
10. Scolastice uirginis.
11.
12.
13.
14. Valentini presbyteri et martyris.
15. Translatio sancti antonii. [duplex minus.] et santorum faustini et iovite.
16.
17.
18.
19.
20.
21. [Preueniens cathedram debet tardius. alleluia uacat.]
22. [Cathedra sancti petri. duplex minus.]
23. Vigilia.
24. [Mathie apostoli. duplex minus. Locus bisexti.]
25.
26.
27.
28. Translatio sancti augustini secunda.

März

1. Albini episcopi et confessoris.
2.
3.
4.
5.
6.
7. Perpetue et felicitatis. et sancti thome de aquino.
8.
9. Sanctorum quadraginta martyrum.
10.
11.
12. [Gregorii pape et confessoris. duplex minus.]
13.
14. Translatio sancti bonauentura.
15. Longini martyris.
16.
17. Patricii episcopi et confessoris.
18. Anselmi episcopi et confessoris.
19. Joseph confessoris.
20.
21. [Benedicti abbatis. duplex minus.]
22.
23.
24.
25. [Annunciatio beate marie virginis. duplex maius.]
26.
27.
28.
29.
30.
31.

April

1. Marie egyptiace.
2.
3.
4.
5. Vincentii confessoris ordinis predicatorum.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14. Tyburtii. ualeriani et maximi.
15.
16. ysidori martyris.
17. Aniceti pape et martyris.
18.
19.
20.
21.
22. Sanctorum sotheris pape et martyris. et gaii pape et martyris.
23. [Georgii martyris.]
24.
25. [Marci euangeliste. duplex minus.]
26. Cleti pape et martyris. Et marcellini.
27.
28. Vitalis martyris.
29. Petri martyris de ordine predicatorum.
30.

Mai

1. [Philippi et iacobi. duplex minus.]
2.
3. [Inuentio sanctae crucis.] Alexandri. euentii. theodori et iuuenalis.
4.
5.
6. [Johannis ante portam latinam. duplex minus.]
7.
8. [Apparitio sancti michaelis. semiduplex.]
9.
10. Gordiani et epimachi.
11.
12. Nerei. achilei atque pancratii martyrum.
13.
14. Bonifacii martyris.
15. Bernardi canonici regularis.
16. Vbaldi episcopi et confessoris.
17. [Translatio Bernardini de ordine minorum. duplex minus.]
18.
19. Potentiane. petri. celestini. yuonis.
20. [Bernardini confessoris. duplex maius.]
21.
22.
23.
24.
25. [Translatio sancti francisci. duplex maius. et vrbani pape.]
26. Eleutherii.
27. [Octava sancti bernardini. semiduplex.] et sancti iohannis.
28.
29.
30. Felicis pape et martyris.
31. Petronille virginis.

Juni

1.
2. Marcelli et petri atque erasmi martyrum.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9. Primi et feliciani martyrum.
10.
11. [Barnabe apostoli. duplex minus.]
12. Basilidis, cyrini, naboris, et nazarii.
13. [Anthonii confessoris de ordine minorum. duplex maius.]
14.
15. [Viti et modesti martyrum.]
16.
17.
18. Marci et marcelliani.
19. Geruasii et prothasii.
20. [Octava sancti antonii. semiduplex.] et siluerii pape.
21.
22. Paulini episcopi et confessoris.
23. Vigilia.
24. [Natiuitas sancti iohannis baptiste. duplex maius.]
25.
26. Iohannis et pauli martyrum.
27.
28. Leonis pape. Vigilia.
29. [Petri et pauli. duplex maius.]
30. Commemoratio sancti pauli apostoli. duplex minus.]

Juli

1. [Octava sancti iohannis baptiste. semiduplex.]
2. [Visitatio marie virginis. duplex maius.] et santorum martyrum processi et martiniani.
3.
4.
5.
6. [Octava apostolorum petri et pauli. duplex minus.]
7.
8.
9. [Octava visitationis virginis marie. duplex minus.]
10. Septem fratrum et sancte rufini et secunde.
11. Pii pape.
12. Naboris et felicis.
13. Anacleti pape et martyris.
14.
15. Quirici et iulite.
16.
17. Alexii confessoris.
18. Symphorose cum septem filiis suis.
19.
20. [Margarete uirginis.]
21. Praxedis virginis.
22. [Marie magdalene. semiduplex.]
23. Apolinaris episcopi et martyris.
24. Christine virginis. Vigilia.
25. [Jacobi. duplex minus.] et sancti christophori.
26. [Anne. duplex maius.] pastoris.
27. Panthaleonis martyris.
28. Nazarii. celsi. victoris et innocentii.
29. Marthe. simplicii. faustini. faustini. et beatricis et felicis.
30. Abdon et sennem martyrum.
31.

August

1. [Petri ad vincula. duplex minus.] sanctorum machabeorum.
2. [Festum portiuncule. duplex maius.]
3. Inuentio stephani.
4. Justini presbyteri et martyris.
5. [Marie de niue. duplex maius.] dominici.
6. [Transfiguratio domini. duplex minus.] sixti.
7. Donati episcopi et martyris.
8. Cyriaci largi et smaragdi.
9. Romani martyris. Vigilia.
10. [Laurentii. duplex maius.]
11. Tyburtii et susanne.
12. [Clare virginis. duplex maius.]
13. Ipoliti et sociorum eius.
14. Eusebii presbyteri. Vigilia.
15. [Assumptio beate virginis. duplex maius.]
16.
17. [Octava sancti laurentii. semiduplex.]
18. Agapiti martyris.
19. [Ludouicii confessoris. duplex maius.]
20. Bernardi abbatis.
21.
22. [Octava sancte marie. duplex minus.]
23. Vigilia.
24. [Bartholomei apostoli. duplex minus.]
25. Ludouici confessoris. regis francorum.
26. [Octava sancti ludouici episcopi.] et sancti zepherini pape.
27.
28. [Augustini episcopi. duplex minus.]
29. [Decollatio iohannis baptiste. semiduplex.] Sabine.
30. Felicis et adaucti martyrum.
31.

September

1. Egidii abbatis. sanctorum XII fratrum.
2. Antonini.
3.
4.
5.
6.
7.
8. [Natiuitas marie uirginis. duplex maius.] et sancti adriani.
9. Gorgonii martyris.
10. Nicolai de tolentino.
11. Prothi et iacincti.
12.
13.
14. [Exaltatio sancte crucis. duplex minus.] Cornelii et cypriani.
15. [Octava beate marie. semiduplex.] nicomedis.
16.
17. [Sacrorum stigmatum francisci. duplex maius.]
18.
19.
20. Eustachii. Vigilia.
21. [Mathei apostoli. duplex minus.]
22. Mauricii et sociorum eius.
23. Lini pape et martyris.
24.
25.
26. Cypriani et iustine.
27. Elzearii. Cosme et damiani.
28.
29. [Dedicatio michaelis. duplex maius.]
30. [Iheronimi presbyteri. duplex minus.]

Oktober

1. Remigii episcopi et confessoris.
2. [Translatio sancte clare. duplex minus.]
3.
4. [francisci confessoris. fundatoris ordinis minorum. duplex maius.]
5.
6.
7. Sergii bachi marcelli et apulei. et sancti marci.
8.
9. Dyonisii rustici et eleutherii.
10. Cerbonii.
11. [Octava sancti francisci. duplex minus.]
12.
13.
14. Calixti pape et martyris.
15.
16.
17.
18. [Luce euangeliste. duplex minus.]
19.
20.
21. Vndecim milium uriginum. Hylarionis abbatis.
22.
23.
24.
25. Crisanti et darie.
26. Euaristi pape et martyris.
27. Vigilia.
28. [Symonis et Jude apostolorum. duplex minus.]
29.
30.
31.

November

1. [Festiuitas omnium sanctorum. duplex maius.]
2. [Commemoratio omnium fidelium defunctorum.]
3.
4. Vitalis et agricole.
5.
6. Leonardi confessoris.
7.
8. [Translatio beati ludouici episcopi. duplex minus.] et quattuor coronatorum.
9. [Dedicatio basilice salvatoris. duplex minus.]
10. Triphonis. respicii et nymphe.
11. [Martini. semiduplex.] Menne.
12. Martini pape et martyris.
13.
14.
15.
16.
17.
18. [Dedicatio ecclesie apostolorum petri et pauli. duplex minus.]
19. [Elyzabeth nec uirgo. semiduplex.] et sancti pontiani.
20.
21. [Presentatio gloriose uirginis marie. duplex maius.]
22. [Cecilie virginis. semiduplex.]
23. [Clementis pape.] et sancte felicitatis.
24. Grisogoni.
25. [Catharine virginis. semiduplex.]
26. Petri alexandrini episcopi et martyris.
27.
28.
29. Saturnini. Vigilia.
30. [Andree apostoli. duplex minus.]

Dezember

1. [Eligii episcopi.]
2. Viviane uirginis et martyris.
3.
4. Barbare uirginis et martyris.
5. Sabbe abbatis.
6. [Nicolai episcopi et confessoris.]
7. [Ambrosii episcopi duplex minus.]
8. [Conceptio beate marie uirginis. duplex minus.]
9.
10. Melchiadis pape martyris.
11. Damasi pape et confessoris.
12.
13. [Lucie uirginis et martyris. semiduplex.]
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20. Vigilia.
21. [Thome apostoli. duplex minus.]
22.
23.
24. Vigilia.
25. [Natiuitas domini. duplex maius.] Anastasie.
26. [Stephani prothomartyris. duplex maius.]
27. [Johannis apostoli et euangeliste. duplex maius.]
28. [Sanctorum innocentium. semiduplex.]
29. Thome archiepiscopi et martyris.
30.
31. [Siluestri pape et confessoris. semiduplex.]

Münchner Gebetbuch

Januar

1. Circumcisio domini.
2. Octava stephani
3. Octava iohannis
4. Octava innocentium
5. Vigilia
6. Epyphania domini
7.
8.
9.
10. Pauli heremite
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17. Anthonii abbatis
18.
19.
20. Fabiani et Sebastiani
21. Agnetis virginis
22. Vincentii
23.
24.
25. Conuersio sancti Pauli
26.
27.
28.
29. Valerii episcopi
30.
31.

Februar

1. Brigide virginis
2. Purificatio marie
3. Blasii episcopi
4.
5. Agathe virginis
6.
7.
8. Appollonie
9.
10.
11.
12.
13.
14. Valentini
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22. Cathedra petri
23. Vigilia
24. Mathie apostoli
25.
26.
27.
28. Romani abbatis

März

1. Albini episcopi
2.
3.
4. Adriani martyris
5.
6.
7. Thome de Aquino
8.
9.
10.
11. Agapiti martyris
12. Gregorii pape
13.
14.
15. Longini
16. Ciriaci
17. Gertrudis
18. Anselmi
19. Ioseph confessoris
20.
21. Benedicti abbatis
22.
23. Theodosii martyris
24.
25. Annunciacio marie
26.
27. Resurrectio domini
28.
29.
30. Quirini martyris
31.

April

1.
2. Marie egyptiace
3.
4. Ambrosii episcopi
5.
6.
7. Sixti pape
8.
9.
10. Ezechielis
11.
12.
13.
14.

15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23. Georgii martyris
24.
25. Marci euangeliste
26.
27.
28.
29.
30.

Mai

1. Philippi et Iacobi
2.
3. Inuentio sancte crucis
4.
5.
6. Iohannis ante portam latinam
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25. Vrbani pape
26.
27.
28.
29.
30.
31. Petronille

Juni

1.
2. Erasmi martyris
3.
4.
5. Bonifacii
6.
7.
8.
9.
10.
11. Barnabe apostoli
12. Basilidis
13. Anthonii de Padua
14.
15. Viti et modesti
16.
17.
18.
19. Geruasi
20. Siluerii pape
21.
22.
23. Vigilia
24. Ioannis baptiste
25. Eligii episcopi
26. Ioannis et pauli
27.
28. Vigilia
29. Petri et pali (!)
30. Commemoratio sancti pali (!)

Juli

1.
2. Visitatio marie
3. Translatio thome
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10. VII fratrum
11. Benedicti abbatis
12.
13.
14.
15. Diuisio apostolorum
16.
17.
18.
19.
20. Margarete virginis
21.
22. Maria magdalena
23.
24. Christine virginis
25. Iacobi apostoli
26. Anne matris
27. Panthaleonis
28.
29.
30.
31. Germani episcopi

August

1. Ad vincula petri
2. Stephani pape
3.
4.
5. Dominici confessoris
6. Transfiguratio domini
7.
8.
9. Vigilia
10. Laurencii
11.
12. Clare virginis
13.
14. Vigilia
15. Assumptio marie
16. Rochi confessoris
17.
18.
19. Ludouici episcopi
20. Bernardi
21.
22.
23. Vigilia
24. Bartholomei apostoli
25.
26.
27.
28. Augustini episcopi
29. Decollacio iohannis
30.
31.

September

1. Egidii abbatis
2. Iusti episcopi
3.
4.
5. Bertini abbatis
6.
7.
8. Natiuitas marie
9.
10. Nicolai de tolentino

11.
12.
13.
14. Exaltatio sancte crucis
15.
16.
17. Lamberti episcopi
18.
19.
20. Vigilia
21. Mathei apostoli
22.
23.
24.
25.
26.
27. Cosme et damiani
28.
29. Michaelis
30. Hieronimi presbiteri

Oktober

1. Remigii et bauonis
2.
3.
4. Francisci confessoris
5.
6.
7.
8.
9. Dyonisii episcopi
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18. Luce euangeliste
19.
20.
21. XI milium virginum
22.
23.
24.
25. Crispini et crispiniani
26.
27. Vigilia
28. Symonis et Iude
29.
30.
31. Vigilia

November

1. Omnium sanctorum
2. Commemoratio defunctorum
3. Huberti episcopi
4.
5.
6. Leonardi
7.
8. Quattuor coronatorum
9.
10.
11. Martini episcopi
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19. Elizabeth
20.
21.
22. Cecilie virginis
23. Clementis pape
24.

25. Catherine virginis
26. Lini pape
27.
28.
29. Vigilia
30. Andree apostoli

Dezember

1. Eligii episcopi
2.
3.
4. Barbare virginis
5.
6. Nicolai episcopi
7.
8. Conceptio marie
9.
10.
11. Damasi pape
12.
13. Lucie virginis
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20. Vigilia
21. Thome apostoli
22.
23.
24. Vigilia
25. Natiuitas domini
26. Stephani
27. Iohannis euangeliste
28. Sanctorum innocentium
29. Thome episcopi
30.
31. Siluestri pape

Hennessy-Stundenbuch

Januar

1. [Circumcisio Domini]
2. [Octava stephani]
3. [Octava iohannis]
4. [Octava innocentium]
5.
6. [Epyphania domini]
7.
8.
9.
10. Pauli heremite
11. Iginii pape
12.
13. [Octava epyphanie]
14.
15. Mauri abbatis
16. Marcelli
17. [Anthonii]
18. Prisce virginis
19. Marii martyris
20. Fabiani. sebastiani
21. [Agnetis]
22. Vincentii
23. Emerentiane
24.
25. [Conuersio pauli]
26.
27. Iohannis chrisostomi
28. Agnetis: secundo
29.
30.
31. Cyri et iohannis

Februar

1. Brigide virginis
2. [Purificatio marie]
3. Blasii episcopi
4. Gilberti
5. Agathe virginis
6.
7.
8.
9. Apolonie
10. Scolastice
11.
12.
13.
14. Valentini
15. Faustini
16. Iuliane
17.
18.
19.
20.
21.
22. [Cathedra petri]
23. [Vigilia]
24. [Mathie apostoli]
25.
26.
27.
28.

März

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7. Perpetue felicitatis
8.
9. Quadraginta martyrum
10.
11.
12. Gregorii pape
13.
14.
15. Longini
16.
17. Patricii
18. Anselmi
19. Joseph
20.
21. [Benedicti]
22.
23.
24.
25. [Annunciatio marie]
26.
27.
28.
29.
30.
31.

April

1.
2.
3.
4.
5. Vincentii confessoris
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14. Tyburtii

15.
16.
17. Aniceti pape
18.
19.
20.
21.
22. Sotheris
23. [Georgii]
24.
25. [Marci euangeliste]
26. Cleti pape
27.
28. Vitalis
29. Petri martyris
30.

Mai

1. [Philippi et iacobi]
2.
3. [Inuentio sancte crucis]
4.
5.
6. [Iohannis latinam]
7.
8. Apparatio michaelis
9.
10. Gordiani
11.
12. Nerei
13.
14. Bonifacii
15.
16.
17.
18.
19. Potentiane
20. Bernardini
21.
22.
23.
24.
25. Vrbani pape
26. Eleuterii
27. Iohannis pape
28.
29.
30. Felicis pape
31. Petronille

Juni

1.
2. Marcellini
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9. Primi et feliciani
10.
11. [Barnabe]
12. Basilidis
13. [Anthonii confessoris]
14.
15. Vidi et modesti
16.
17.
18. Marci marcelliani
19. Geruasi protasii
20. Siluerii pape
21.
22. Paulini episcopi
23. [Vigilia]
24. [Nativitas johannis baptiste]
25.
26. Iohannis et pauli
27.
28. Leonis [Vigilia]
29. [Patri et pali]
30. Commemoratio pauli

Juli

1. Osctava iohannis baptiste
2. [Visitatio marie]
3.
4.
5.
6. [Octava petri et pauli]
7.
8.
9. [Octava visitationis marie]
10. Septem fratrum
11. Pii pape
12. Naboris
13. Anacleti
14.
15. [Diuisio apostolorum]
16.
17. Alexii
18. Symphorose
19.
20. [Margarete]
21. Praxedis
22. [Marie magdalene]
23. Apolinaris
24. [Vigilia]
25. [Iacobi apostoli]
26. [Anne]
27. [Panthaleonis]
28. Nazarii et celsi
29. Marthe virginis
30. Abdon
31.

August

1. [Petri ad vincula]
2. Stephani pape
3. Inuentio stephani
4. Iustini presbyteri
5. [Marie de niue]
6. [Transfiguratio domini]
7. Donati episcopi
8. Cyriaci largi
9. [Vigilia]
10. [Laurentii]
11. Tyburtii
12. Clare virginis
13. Ipoliti
14. [Vigilia]
15. [Assumptio marie]
16.
17. Octava Laurentii
18. Agapiti
19. Ludouici
20. Bernardi
21.
22.
23. [Vigilia]
24. [Bartholomei]
25. Ludouici
26. Zepherini
27.
28. Augustini
29. [Decollatio iohannis baptiste]
30. Felicis
31.

September

1. Egidii abbatis
2. Anthonii martyris
3.
4.
5.
6.
7.
8. [Natiuitas marie]
9. Gorgonii
10. Nycolay tolentini

11. Prothi et hiacinti
12.
13.
14. [Exaltatio crucis]
15. [Octava beate marie]
16. Eufemie
17. [Stigmatum francisci]
18.
19.
20. [Vigilia]
21. [Matthei apostoli]
22. Mauricii
23. Lini pape
24.
25.
26. Cypriani
27. Cosme et damiani
28.
29. [Michaelis]
30. Hieronymi presbyteri

Oktober

1. Remigii episcopi
2. [Translatio clare]
3.
4. [Francisci]
5.
6.
7. sergii bachi
8.
9. Dyonisy
10. Cerbonii episcopi
11.
12.
13.
14. Calixti pape
15.
16.
17.
18. [Luce euangeliste]
19.
20.
21. Vndecim milium virginum
22.
23.
24.
25. Crisanti
26. Euaristi pape
27. [Vigilia]
28. [Symionis et iude]
29.
30.
31. [Vigilia]

November

1. [Omnium sanctorum]
2. [Omnium defunctorum]
3.
4. Vitalis
5.
6. Leonardi confessoris
7.
8. quattuor coronatorum
9. [Dedicatio basilice salvatoris]
10. Triphonis
11. [Martini episcopi]
12. Martini pape
13.
14.
15.
16.
17.
18. [Dedicatio petri et pauli]
19. Elizabeth
20.
21. [Presentatio marie]
22. Cecilie virginis
23. Clementis
24. Grisogoni
25. [Katherine]
26. Alexandrini episcopi
27.
28.
29. Saturnini [Vigilia]
30. [Andree apostoli]

Dezember

1.
2. Bibiane virginis
3.
4. Barbare virginis
5. Sabbe abbatis
6. [Nicolay episcopi]
7. Ambrosii
8. [Conceptio marie]
9.
10. Melchiadis
11. Damasi pape
12.
13. [Lucie virginis]
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21. [Thome apostoli]
22.
23.
24. [Vigilia]
25. [Natiuitas domini]
26. [Stephani]
27. [Johannis apostoli]
28. [Innocentium]
29. Thome
30.
31. Siluestri

«*Golfbuch*»

Januar

1. Circumcisio domini
2. Octava stephani
3. Octava iohannis
4. Octava innocentium
5.
6. Epyphania
7. ysidori toledani
8.
9.
10. Pauli
11.
12. Ciriaci
13.
14. Felici presbyteri
15. Mauri
16.
17. Anthonii
18.
19.
20. Fabiani
21. Agnetis
22. Vincentii martyris
23.
24.
25. Conuersio pauli
26. Policarpi
27.
28. Agnetis
29.
30.
31. Iacincti

Februar

1. Brigide
2. Purificatio marie
3. Blasii episcopi
4.
5. Agathe
6. Amandi
7.
8. Apolonie
9.
10. Scolastice
11.
12.
13.
14. Valentini
15.
16. Iuliane
17.
18. Appolinaris
19.
20. Galli
21.
22. Cathedra petri
23. Policarpi
24. Mathie apostoli
25.
26. Fortunati
27.
28. Romani

März

1. Albini episcopi
2.
3.
4. Adriani
5.
6.
7. Perpetue
8.
9.
10. Gordiani
11.
12. Gregorii
13.
14. Longini
15.
16. Matrone
17. Gertrudis
18.
19.
20.
21. Benedicti
22.
23.
24. Fidelis episcopi
25. Annunciatio marie
26.
27. Resurrectio domini
28.
29.
30. Quirini martyris
31.

April

1.
2. Marie egyptiace
3.
4. Ambrosii
5.
6.
7. Sixti
8.
9. Theodosie
10.
11.
12. Iulii episcopi
13.
14. Tyburci

15.
16. Paterni
17.
18.
19. Eleutherii
20.
21.
22. Fortunati
23. Georgii martyris
24.
25. Marci euangeliste
26.
27. Anastasii
28.
29.
30. Germani episcopi

Mai

1. Philippi et iacobi
2.
3. Inuentio crucis
4.
5.
6. Iohannis
7.
8.
9. Translatio nicolai
10.
11.
12.
13. Seruacii
14. Aquilii
15. ysidorii
16.
17. Brandani
18.
19.
20. Basille
21.
22.
23.
24. Donatiani
25.
26.
27.
28. Huberti
29.
30.
31. Petronille

Juni

1. Nichomedis
2.
3.
4.
5. Bonifacii
6.
7. Luciane
8.
9.
10. Landoaldi
11. Barnabe apostoli
12.
13.
14. Basilii episcopi
15. Viti et modesti
16.
17.
18.
19. Geruasii
20.
21.
22.
23. Vigilia
24. Natiuitas iohannis
25. Eligii episcopi
26. Iohannis
27.
28. Vigilia
29. Petri et pauli
30. Commemoratio pauli

Juli

1.
2. Visitatio marie
3. Thome
4.
5.
6. Octava petri
7.
8.
9.
10.
11. Benedicti
12.
13.
14. Amelberge
15. Diuisio apostolorum
16.
17.
18. Iusti episcopi
19.
20. Margarete
21.
22. Marie magdalene
23.
24. Xpristine
25. Iacobi
26. anne matris marie
27.
28.
29.
30.
31. Germani

August

1. ad uincula petri
2. Stephani
3.
4.
5. Dominici
6.
7.
8.
9. Vigilia
10. Laurentii martyris
11.
12. Clare uirginis
13.
14. Vigilia
15. Assumptio marie
16.
17.
18. Agapiti
19.
20.
21. Priuati
22.
23.
24. Bartholomei
25. Ludouici
26.
27.
28. Augustini
29. Decollatio ioannis
30.
31. Paulini episcopi

September

1. Egidii
2.
3.
4. Eleutherii
5.
6.
7.
8. Natiuitas marie
9. Adriani
10.

11.
12. Hugonis
13.
14. Exaltatio crucis
15. Octava marie
16.
17. Lamberti
18.
19.
20. Vigilia
21. Mathei
22. Maurici
23.
24.
25. Firmini episcopi
26.
27. Cosme et damiani
28.
29. Michaelis
30. Ieronimi presbyteri

Oktober

1. Bauonis
2. Leodegarii
3.
4. Francisci
5.
6.
7. Marcelli
8.
9. Dyonisii
10. Geronis
11.
12.
13.
14. Donaciani
15. Wulframni
16.
17.
18. Luce euangeliste
19.
20.
21. XI milium uirginum
22.
23.
24.
25. Crispini
26.
27. Vigilia
28. Symonis et Iude
29.
30.
31. Vigilia

November

1. Omnium sanctorum
2. Omnium animarum
3.
4.
5.
6. Leonardi
7.
8.
9. Theodori
10.
11. Martini episcopi
12. Liuini martyris
13.
14. Clementini
15. Machuti
16.
17.
18.
19. Elizabeth
20.
21.
22. Cecilie
23. Clementis pape
24.
25. katherine
26. Lini pape
27.
28.
29. Vigilia
30. Andree apostoli

Dezember

1. Eligii episcopi	17.
2.	18. Agricole
3.	19.
4. Barbare	20.
5.	21. Thome apostoli
6. Nicolai episcopi	22.
7.	23.
8. Conceptio marie	24. Vigilia
9. Innocentii	25. Natiuitas domini
10.	26. stephani
11.	27. Iohannis
12.	28. Innocentium
13. Lucie uirginis	29. Thome episcopi cantuariensis
14. Nycasii episcopi	30.
15. Odilae	31. Siluestri
16.	

Gewiß bleibt das Kalendarium des Breviarium Grimani von der mißbräuchlichen Ausstattung aller Tage des Jahres mit Festangaben frei, so daß es also nicht notwendig ist, diesen überflüssigen Ballast abzuwerfen. Aber für einen Versuch, durch Feststellung bestimmter Kulte den Kalender örtlich genauer zu bestimmen, kommt auch der größte Teil der wirklich angegebenen Heiligen nicht in Betracht. Zunächst scheiden naturgemäß die Herrentage aus sowie die übrigen ältesten erweisbaren Feste. Auch die Heiligen, deren Verehrung auf die Wirksamkeit des Papstes Hadrian I. (772—795) zurückgeht, müssen bei der Herkunftsbestimmung unserer Kalender ausscheiden. Ebensowenig sind die vielen eigentlich römischen Feste oder italienischen Lokalheiligen heranzuziehen, die seit Papst Gregor IX. (1227—1241) so zahlreich in den Kalendern der Gesamtkirche auftreten.

Außer acht zu lassen sind dann auch die Feste, die gemäß den Verordnungen von Bonifaz VIII. (1294—1303), Johannes XXII. (1316—1334), Urban VI. (1378—1389), Kalixt III. (1455—1458) und Paul II. (1464—1471) ihren Rang erhielten oder ihre Einführung für die ganze Kirche fanden, bzw. für einzelne Teile gestattet wurden.

Es sind aber für uns zunächst die Feste der Franziskaner zu bestimmen. Und hier ist zuvor folgendes zu bemerken: Vor der Einflußnahme der Franziskaner auf die liturgischen Bücher waren die Heiligenfeste vorwiegend «simplicia» gewesen. Die Franziskaner aber machten sie alle zu «duplicia» und feierten die «simplicia» «more duplicium» mit neun Lektionen. Außerdem fügten sie eine Menge neuer Heiliger hinzu, die sie ebenfalls mit Festen im Range von Duplexfesten feierten. Auch vermehrten sie bedeutend die Zahl der Oktaven und erhoben jeden Tag der Oktav zu einem «officium duplex». Somit gaben sie dem Offizium der Tage infra octavam und der dies octava selber eine bis dahin unbekannte erhöhte Bedeutung.

Die Einrichtung dieser Oktaven überhaupt ist nicht christlichen Ursprungs. Sie entstammt vielmehr dem Judentum. Hier waren zwei besonders wichtige religiös-politische Ereignisse in ihrer Feier damit ausgestattet: Passah und Tempelweihe. Bei dem erstgenannten kam die Rücksicht auf die in der nachexilischen Diaspora wohnenden Juden hinzu, die Befürchtung, daß der richtige Ostertermin nicht allenthalben rechtzeitig bekannt würde. Das war eine Gefahr, die bei der Unsicherheit des jüdischen Kalenders durchaus im Bereich der Möglichkeit lag. Um dem Übelstande vorzubeugen, daß das Osterfest nicht am richtigen Tage gefeiert werde, setzte man seine Feier acht Tage lang fort[28].

Im Christentum hatte es lange Zeit mit den Oktaven von Ostern[29], Pfingsten und Weihnachten sein Bewenden. Eine starke Vermehrung derselben geht, wie gesagt, auf die Franziskaner zurück. Der Einfluß der Franziskaner zeigt sich im Breviarium Grimani also auch in der großen Anzahl seiner Oktaven.

---

[28] Hierfür gibt man als Belegstellen an: Lev. 23, 24: «...A quintodecimo die mensis huius septimi, erunt feriae tabernaculorum septem diebus domino.» — 3. Kge. 8, 65: «Fecit ergo Salomon in tempore illo festivitatem celebrem... septem diebus et septem diebus, id est quattuordecim diebus.» — 2. Paralip. 29, 17: «...expiaverunt que templum diebus octo...] — 2. Paralip. 30, 22: «...et comederunt septem diebus solemnitatis.»

[29] Der heute «dominica in albis» = Weißer Sonntag genannte Sonntag hieß früher einfach «octava paschae» neben «pascha clausum».

Solche weisen auf:

Stephan am 2. I.
Johannes Ev. am 3. I.
Unschuldige Kinder am 4. I.
Epiphanie am 13. I.
Bernardin am 27. V.
Antonius am 20. VI.
Johannes d. T. am 1. VII.
Peter und Paul am 6. VII.
Mariae Heimsuchung am 9. VII.
Laurentius am 17. VIII.
Mariae Himmelfahrt am 22. VIII.
Ludwig Bek. am 26. VIII.
Mariae Geburt am 15. IX.
Franziskus Bek. am 11. X.

Das Münchner Gebetbuch hat in seinem Kalender nur folgende drei Oktaven:

Stephan am 2. I.
Johannes Ev. am 3. I.
Unschuldige Kinder am 4. I.

Das Hennessy-Stundenbuch seinerseits:

Stephan am 2. I.
Johannes Ev. am 3. I.
Unschuldige Kinder am 4. I.
Epiphanie am 13. I.
Johannes d. T. am 1. VII.
Peter und Paul am 6. VII.
Mariae Heimsuchung am 9. VII.
Laurentius am 17. VIII.
Mariae Geburt am 15. IX.

Das «Golfbuch» endlich:

Stephan am 2. I.
Johannes Ev. am 3. I.
Unschuldige Kinder am 4. I.
Peter (scil. und Paul) am 6. VII.
Mariae Geburt am 15. IX.

Auch hinsichtlich der Oktavfeiern stehen sich nach obiger Übersicht das Breviarium Grimani und das Hennessy-Stundenbuch wieder näher, und auf der andern Seite sind das Münchner Gebetbuch und das Golfbuch einander stark angeglichen. Aber ob da eine sachliche, grundsätzliche Erwägung zugrundeliegt oder ob es wiederum nur die Raumknappheit gewesen ist, die zu Einschränkungen in der Angabe von Oktavtagen zwang?

Unterschiedlich wird in unseren vier Kalendern der 28. Januar behandelt: Im Breviarium Grimani heißt es «Agnetis secundo», im Münchner Gebetbuche fehlt eine Angabe zu diesem Tage, im Hennessy-Stundenbuch steht der gleiche Vermerk wie in dem Venediger Brevier, und das Golfbuch sagt einfach «Agnetis». Diese Knappheit des Londoner Manuskriptes und das völlige Fehlen einer Festangabe in dem Münchner mag mit der allgemeinen Kargheit an

solchen in diesen beiden Handschriften zusammenhängen. Daß die beiden übrigens nicht «Octava» sagen, sondern «secundo», darf keineswegs als Eigentümlichkeit bei ihnen betrachtet werden. Die Bezeichnung beruht vielmehr auf dem älteren römischen Ritus, nach dem die Feier der Oktav bei Heiligenfesten lediglich darin bestand, daß man am achten Tage eine einfache Kommemoration des Festes im Offizium machte. Dagegen wurde das Fest während der sechs Tage zwischen dem Feste selber und seiner Oktav nicht erwähnt. Der andere Brauch geht auf die Franziskaner zurück, wie oben gesagt.

Bei den Oktaven im Kalender des Breviarium Grimani — es sind deren 14 — springt jedenfalls die starke Übereinstimmung mit dem «Franziskanerkalender» bei Grotefend direkt in die Augen: Die zwölf ersten von ihnen decken sich mit diesem. Nur die beiden letzten des «Franziskanerkalenders» fehlen im Breviarium Grimani, das heißt die Oktaven von Allerheiligen und von Mariae Empfängnis. Bezüglich der Allerheiligenoktav ist aber darauf zu verweisen, daß auch zwei der Vorlagen des Grotefendschen Ordenskalenders an diesem Tage die «Translatio Ludovici episcopi confessoris» verzeichnen, zu der im Breviarium Grimani noch die Angabe «et quattuor coronatorum» tritt, wozu der regelrecht für den Tag zur Verfügung stehende Raum schon nicht ausreichte. In der Erwähnung der «Translatio» stimmt das Breviarium Grimani wieder mit dem Missale Romanum von Köln, 1483, überein, und gleichfalls dadurch, daß ihm auch die Oktavangabe zu Mariae Empfängnis fehlt. Hier könnte auf keinen Fall Platzmangel geltend gemacht werden, da in der Venediger Handschrift die Tage vom 14. bis zum 19. Dezember einschließlich festfrei bleiben.

Sieht man von den Herrenfesten und den Marientagen ab, läßt man die ältesten Heiligen, diejenigen, die den Päpsten Hadrian I. (772—795) und Gregor IX. (1227—1241) die Verbreitung ihrer Verehrung verdanken, außer Betracht, so springt die hohe Zahl und der hohe Rang in die Augen, deren sich Franziskanerfeste erfreuen.

Es erscheinen da im Breviarium Grimani:

zum 15. II. «Translatio sancti antonii» = duplex minus.
zum 14. III. «Translatio sancti bonauentura».

zum 17. V.	«Translatio Bernardini de ordine minorum» = duplex minus.
zum 20. V.	«Bernardini confessoris» = duplex maius.
zum 25. V.	«Translatio sancti francisci» = duplex maius.
zum 27. V.	«Octava sancti bernardini» = semiduplex.
zum 13. VI.	«Anthonii confessoris de ordine minorum» = duplex maius.
zum 20. VI.	«Octava sancti antonii» = semiduplex.
zum 2. VIII.	«Festum portiuncule» = duplex maius.
zum 12. VIII.	«Clare virginis» = duplex maius.
zum 19. VIII.	«Ludouici confessoris» = duplex maius.
zum 26. VIII.	«Octava sancti ludouici episcopi.»
zum 17. IX.	«Sacrorum stigmatum francisci» = duplex maius.
zum 27. IX.	«Elzearii.»
zum 2. X.	«Translatio sancte clare» = duplex minus.
zum 4. X.	«francisci confessoris. fundatoris ordinis minorum» = duplex maius.
zum 11. X.	«Octava sancti francisci» = duplex minus.
zum 8. XI.	«Translatio beati ludouici episcopi» = duplex minus.
zum 19. XI.	«Elyzabeth...» = semiduplex.

Mit dieser hohen Zahl und mit ihrem gegenüber den alten Heiligen unverhältnismäßig hohen Festrange steht das Breviarium Grimani aber keineswegs allein da. Breviere «secundum usum Romanae curiae» des 14. und 15. Jahrhunderts haben oft den Tag des hl. Franziskus mit einer privilegierten Oktav; ebenso statten sie seine Translation sowie die der hl. Klara, Bernardins und mancher anderer damit aus, die sich jetzt im römischen Brevier nicht mehr finden.

Diese starke Bevorzugung der Franziskanerfeste im Kalender des Breviarium Grimani ist aber keineswegs gleichbedeutend mit einem Ausschlusse anderer kirchlicher Gemeinschaften.

So steht zum 10. I. das Fest Pauli primi heremite; zum 15. I. dasjenige des Abtes und Bekenners Maurus, des Schülers und Gehilfen des hl. Benedikt; zum 17. I. erhält Antonius der Einsiedler sein «solenne generaliter»; der Bischof von Palestrina, Guarinus, Augustinerordens, wird am 6. II. gefeiert; der Schwester des hl. Benedikt, Scholastika, wird am 10. II. gedacht; der große Dominikaner Thomas von Aquin bekommt seinen Tag am 7. III.; der Stifter des größten abendländischen Mönchsordens, Benedikt von Nursia, den seinigen 14 Tage später; der Dominikanerbekenner

Vincenz Ferrer am 5. IV.; der Schüler des hl. Dominikus Petrus Martyr von Verona am 29. IV.; Bernard von Menthon wird am 15. V. verehrt; Ubald, der Prior des Kanonikerstiftes seiner Vaterstadt Gubbio, am 16. V.; der Stifter des Dominikanerordens am 5. VIII.; der zweite Stifter der Zisterzienser, der hl. Bernhard von Clairvaux, am 20. VIII.; der Augustinereremit Nikolaus von Tolentino am 10. IX.

Wie steht es nun um die Bevorzugung gewisser Gegenden und Orte durch die Übernahme der Feste ihrer Heiligen? Kann deren Nennung einen Hinweis geben auf den Entstehungsort des Kalenders?

Zu nennen wären hier: die hl. Brigida von Kildare, 1. II., die Patronin Irlands, «Maria der Gälen» genannt. Wenn auch heute noch ihre Reliquien in dem portugiesischen Belem, aber auch in Brügge in Flandern ruhen, so war ihre Verehrung doch im Mittelalter in fast ganz Europa verbreitet. Immerhin ist die Gründerin von Kildare zu Faugher in Nordirland geboren. Ferner der hl. Pfarrer und Klostergründer Gilbert von Sempringham in der mittelenglischen Grafschaft Lincoln am 4. II. Auf das Festland könnte führen der Bekenner Albin, 1. III., Abt des Monasterium Tincillacense = Kloster le Teil und später Bischof von Angers.

Patricius, 17. III., ist wiederum der «Apostel Irlands». Anselm, 18. III., entwickelte seine Haupttätigkeit in Canterbury. Die Hauptlebensstationen des hl. Juristen Ivo, 19. V., sind Minihy-Tréguier, Rennes, Trédrez, Louannec. Für ein weiteres Gebiet kommt der hl. Ludwig von Frankreich, 25. VIII., in Betracht. Ähnlich der hl. Bischof Eligius von Noyon an der Oise.

Lassen die genannten Heiligen nun wirklich einen Schluß zu auf den Entstehungsort oder wenigstens das Entstehungsgebiet des Breviarium Grimani? Dazu wird es nötig sein, einen Blick auf das «Franziskanerkalendar» bei Grotefend zu werfen. Und dieses zeigt: Sie stehen sämtlich, mit alleiniger Ausnahme des Letztgenannten, in diesem Kalender, zwar nicht alle in sämtlichen Vorlagen. Vielmehr bedeutet die Nennung der hl. Brigida einen Zusatz, den die erste Grundlage des Grotefendschen Kalenders bietet, nämlich das «Missale Romanum, Köln 1483». Albin wird dargeboten von der zweiten Vorlage, dem «Breviarium Romanum» von 1506 in der

Bibliothek Wolfenbüttel. In dem gleichen Brevier findet sich auch der hl. Advokat Ivo.

Ist es schon auf Grund dieser und früherer Beobachtungen nicht wahrscheinlich, daß die Festangaben eine sichere Lokalisierung des Kalenders und damit des Breviarium Grimani ermöglichen, so besagen andererseits die verhältnismäßig vielen Feste von Heiligen aus dem Franziskanerorden noch nicht, daß der Kalender in franziskanischen Kreisen entstanden sein müßte. Es ist vielleicht nur gestattet zu sagen, daß es sich um einen römischen Kalender handelt, der den Einfluß der Franziskaner auf diesen Festkalender erkennen läßt.

Damit aber ist nichts Positives über die Entstehung des Kalenders nach Ort, Auftraggeber und Empfänger des Breviarium Grimani gesagt. Das könnte für das «Golfbuch» seinerseits weit eher mit Hilfe derjenigen Heiligenfeste geschehen, um die dieses reicher ist als der gangbare Kalender des Breviarium Grimani. Denn es ist auf den ersten Blick wohl zu vermuten, daß es sich bei diesem gesamten Überschuß um besonders beliebte Lokalheilige handelt. Aber weit gefehlt. Noch lange nicht alle diese Namen, um die das Golfbuch seinen Festbestand über den des venetianischen Breviers hinaus erweitert, können diesen Vorzug für sich in Anspruch nehmen. Wenigstens nicht insofern, als es sich um Heilige handelt, die etwa ausschließlich an dem einen oder anderen Orte verehrt worden sind. Es ist vielmehr eine ganze Anzahl von Namen darunter, die in allzu vielen Kalendern wiederkehren.

Eine genauere Feststellung wird ermöglicht mit Hilfe des ersten Bandes der Analecta liturgica von W. H. Iacobus Weale, Insvlis et Brvgis (1889) Brvgis 1901). Dieses ausgezeichnete Hilfsmittel bringt folgende, aus der Entstehungszeit unserer Handschriften stammende Kalendarien:

Abrincense — 1505
Andegavense — 1489
Antwerpiense — 1496
Aquileiense — 1481
Argentinense — 1520
Ariense — 1514
Arosiense — 1513
Atrebatense — 1491
Audomarense — 1518
Babenbergense — 1490
Bicterrense — 1534
Brixinense — 1493
Brugense — 1520
Bruxellense — 1516
Cameracense — 1495
Coloniense — 1481

Frisingense — 1482
Hamburgense — 1509
Herfordense — 1502
Hispalense — 1507
Insulense — 1533
Leodiense — 1499
Lingonense — 1498
Lubicense — 1486
Lugdunense — 1487
Lundense — 1517
Magdeburgense — 1480
Mindense — 1513
Monasteriense — 1520
Montense — 1500
Narbonense — 1528
Nidrosiense — 1519
Rothomagense — 1499
Toletanum — 1512
Traiectense — 1497
Treverense — 1487
Valentinense — 1504
Uceticense — 1495.

Eine Zusammenschau dieser 38 zeitgenössischen Kalender mit den Heiligentagen, um die das «Golfbuch» reicher ist als das Breviarium Grimani, läßt folgende Tatsachen erkennen: Einige Feste treten in keinem der herangezogenen Vergleichskalender auf. Sie sollen erst nachher berührt werden. Von den 39 verbleibenden Tagen erreichen nur zwei die Ziffer 38, das heißt sie erscheinen in sämtlichen herangezogenen Kalendern. Dann aber sind geringere Zahlen zu verzeichnen, bis hinab zu bloß einmaligem Vorkommen, das in drei Fällen festzustellen ist. Geht man von den 38 Kalendern aus, so ergibt sich, daß in Lüttich, Lille und Aire 24, in Brüssel und Arras 26, in Brügge 27, in Antwerpen und Mons 29, in Utrecht 30 von diesen 39 Festen gefeiert worden sind. Unter diesen treten aber, was wichtig ist, neben allgemein gefeierten Heiligen auch recht seltene auf. So erscheint Isidor zum 7. I. nur ein einziges Mal, und zwar in Utrecht; derselbe Heilige tritt nochmals zum 15. V. in Utrecht auf und Basilla zum 20. V. im gleichen Kalender. Polycarp am 23. II. erscheint in Antwerpen und Brüssel. Quirinus am 30. III in Utrecht und Mons. Machutus zum 15. XI. in Langres und Hereford, aber auch in Brügge und Arras. Wulfrannus in diesen beiden Kalendern und daneben noch in Aire. Der häufigere Bavo tritt zum 1. X. auf in Lüttich, Avranches, Lille, Utrecht, Antwerpen, Cambray, Brüssel, St. Omer, Brügge, Köln, Arras, Minden, Trier und Münster sowie in Lübeck. Donatian in Lille, St. Omer, Brügge und Aire zum 14. X.; zum 24. V. dagegen in Uzès, Angers, Rouen, Narbonne und freilich in Aire. Der mit diesen Vorkommen umschriebene Raum wird doch wohl deutlich.

Verstärkt wird die Eingrenzung vielleicht noch durch die Nen-

nung von Adrian zum 4. III. in Brüssel, Brügge und Mons, wozu freilich noch Straßburg und Freising treten. Firmin am 25. IX. hat ebenfalls sein kompaktes Verehrungsgebiet im gleichen Raume wie die meisten der vorerwähnten Heiligen mit Rouen, Lille, Utrecht, Antwerpen, Cambray, Brüssel, St. Omer, Brügge, Arras und Mons, wozu allerdings noch Trier, Münster, Drontheim und Hereford treten.

Wenn Privatus neben Lüttich, Utrecht und Valenciennes auch in Langres, Narbonne, Sevilla und Beziers zum 21. VIII. vorkommt, so ist dabei zu beachten, daß Langres zwar mit 19 «Golfbuchheiligen» aufwarten kann, Narbonne und Seville dagegen auf 13 und Beziers auf bloß 10 beschränkt ist.

Wie steht es aber um die Feste, die das Golfbuch über das Breviarium Grimani hinaus aufweist, die aber in den herangezogenen Vergleichskalendern nicht auftreten?

Es sind dies:

Ciriaci zum 12. I.
Iacincti zum 31. I.
Apollinaris zum 18. II.
Galli zum 20. II.
Fortunati zum 26. II.
Gordiani zum 10. III.
Matrone zum 16. III.
Fidelis ep. zum 24. III.
Sixti zum 7. IV.
Theodosie zum 9. IV.
Julii ep. zum 12. IV.
Paterni zum 16. IV.
Eleutherii zum 19. IV.
Fortunati zum 22. IV.
Anastasii zum 27. IV.
Germani ep. zum 30. IV.
Aquilii zum 14. V.
Brandani zum 17. V.
Huberti zum 28. V.
Luciane zum 7. VI.
Landoaldi zum 10. VI.
Amelberge zum 14. VIII.
Iusti ep. zum 18. VII.
Eleutherii zum 4. IX.
Hugonis zum 12. IX.
Clementini zum 14. XI.
Innocentii zum 9. XII.
Odilae zum 15. XII.
Agricole zum 18. XII.

Diese verhältnismäßig hohe Anzahl hilft in ihrer Mehrheit leider nicht weiter zur Bestimmung der Herkunft des «Golfbuches». Denn es sind zum guten Teile Heiligentage, bei denen es sich in den seltensten Fällen um «Spezialheilige» handelt. Als ein solcher ist wohl Paternus zum 16. IV. zu betrachten. Nach dem Martyrologium Romanum war es ein Bischof von Avranches, der an dem genannten Tage zu Vannes gefeiert wird. Aber in dem verglichenen Kalen-

darium Abricense vom Jahre M.CCCCC.V steht er seltsamerweise nicht. Ein weiterer Heiliger spezielleren Charakters ist Brandan (Brendan, Brenaind). Diese «abbas in Scotia» hat in Schweden und Schottland sein Fest am 16. V. Am gleichen Tage bringt ihn der Kalender der «Evesham Abbey, co. Worcester». Die «English Benedictine Kalenders after A. D. 1100» von Francis Wormald, London 1946, vol. 2, sagen dazu: «This is the famous Irish abbot. His name is found in the eleventh century calendar in Oxford». Und ebenfalls am gleichen Tage findet er sich im Kalender von «St. Neot's Priory, Huntingdonshire». «This famous Irish saint is found in the Bec calendar and was consequently transferred with the other Bec saints to the St. Neot's calendar.» Am Tage vorher, also am 15. V., tritt er in Coutances auf und im «Golfbuche» erst am 17. V.

Landoald hingegen verweist wieder stärker auf Gent, wohin die Gebeine des Heiligen im Jahre 980 übertragen worden sind. Das Martyrologium Romanum setzt sein Fest dort auf den 19. III. an und in Brügge erscheint es zum 13. VI, während das «Golfbuch» es zum 10. VI. nennt.

Nach Gent führt auch die virgo Amelberga. Allerdings wird sie vom «Golfbuche» zum 14. VII. gemeldet, während sie nach Grotefend am 10. VII. in Brandenburg und in Flandern gefeiert wird und das Martyrologium Romanum sie genauer Gent zuschreibt. Hierhin wurden ja auch ihre Gebeine im Jahre 870 übertragen.

Die im «Golfbuche» zwar auftretenden, aber in den Vergleichskalendern entweder überhaupt nicht oder aber zu einem anderen Datum erscheinenden Heiligenfeste verändern das Ergebnis nicht, das eine Betrachtung der in den herangezogenen Kalendern verzeichneten Heiligentage gibt. Trotz Erwägung aller Fehlerquellen muß es bei dem oben festgestellten Ergebnis bleiben.

Wie steht es nun um den Münchner Kalender, wenn man für diesen das gleiche Verfahren befolgt? Das ganze Bild erhält dann einen verkleinerten Maßstab: Es kommen 19 Heilige in Betracht, die in den 38 Vergleichskalendern zweimal, dreimal, viermal und öfter bis zum Maximum von 38mal erscheinen. Die Höchstzahl, bis zu der ein einzelner Heiligenname in verschiedenen Kalendern auftritt, ist 16. Diese wird von Mons erreicht. Darauf folgt Ant-

werpen mit 15, Brüssel und Brügge mit 14, Freising, Utrecht und Cambray mit 13, denen sich Lüttich, Köln, Arras, Trier und Aire mit 12 anschließen. Das Verbreitungsgebiet ist damit in gleicher Weise umschrieben wie durch den Kalender des «Golfbuches». Auch die wenigen Namen, die der Münchner Kalender allein bietet, können das Gesamtbild nicht verändern. Hervorzuheben ist hier allein Ezechielis zum 10. IV.

Das Hennessy-Stundenbuch ist hier überhaupt zu vernachlässigen. Denn einmal kämen bei dieser Art der Betrachtung nur fünf Feste in Frage. Und zudem handelt es sich bei vier von diesen um ganz allgemein gefeierte, die infolgedessen auch in 24, 26, 34 und 38, also sämtlichen Vergleichskalendern auftreten. Eine Ausnahme macht nur Maria de nive, das für Rouen, Toledo und im Kalendarium Arosiense (=Waesteras) vermerkt ist. Angesichts der oben festgestellten geringen Zahl von Festtagen, die in diesen Kalendern zu erwägen waren, kann der karge Beitrag des Hennessy-Stundenbuches ohne weiteres ausscheiden.

Was ist nun das Ergebnis der ganzen Untersuchung?

Zunächst einmal: der Kalender des Breviarium Grimani dient trotz seiner Reichhaltigkeit nicht zur Festlegung des Ortes oder der Gegend, in dem das Kunstwerk entstanden ist, oder eines Personenkreises, von dem er etwa ausgegangen ist. Für das «Golfbuch» ist zu sagen: Sein Festkalender weist wohl auf niederländisches Gebiet. Das gleiche gilt für den Münchner Kalender. Der Kalender des Hennessy-Stundenbuches kommt, wie eben gesagt, nicht in Betracht.

Also: die vier Kalender widersprechen zum mindesten nicht der von den Kunsthistorikern vertretenen Ansicht von der Entstehung der in Frage kommenden Werke in Flandern. Die positiven Stützen, die sie dafür bieten, sind nicht allzu stark.